

Die Bote aus dem Riesent Gebirge.

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. F. Krahn.

No. 7.

Hirschberg, Donnerstag den 13. Februar 1834.

Die Abenteuer Grilands.

(B e s c h l u ß.)

Der Winter war nunmehr herb hereingebrochen. Die Bäume waren nackt an Blätterwerk, der grüne Teppich der Natur hatte sich von den Feldern abgezogen, und brachte den nackten, dunkeln Boden darunter zum Vorschein. Der Wind heulte die Wüste entlang, und die schwarzen unruhigen Gewässer des Flusses wogten in heulendem Sturm hinab. Darauf verstummte aber seine Wuth, die Fenster des Himmels öfneten sich und der Regen fiel in dichten unaufhörlichen Strömen herab. Sechzig Tage lang hörte das Strömen nicht auf, und endlich glichen die gesättigten Fluren einer Reihe von Seen, in welche von den Hügeln und Anhöhen umher fortwährend Regenströme sich ergossen. Die Seine stieg Tag für Tag, bis die Ufer ihre geschwollenen Wasser nicht mehr halten konnten. An einigen Stellen überflutheten sie das Land umher; doch nach Paris zu, wo die Ufer steil und tief, sah man sie majestätisch fortrollen, sich in schwarzen und ungebrochnen Massen bis zu den Lippen ihrer Kanäle erhebend.

Die Holzbrücke war endlich zum Theil unter Wasser, doch das Werk so fest, und der Strom, der sich nur in seinem gewöhnlichen Fall bewegte, so ruhig, daß man gefährliche Folgen nur für den Fall befürchtete, wenn etwa ein unglücklicher Sturm, mit Wuth die Bogen peitschend, sich einstellte. Und der Sturm kam auch. Langsam und sanft trauernd war erst seine Stimme, als er seinen Pfad entlang wehte; die Städte erhoben um Mitternacht ihre Häupter, als der unglückverkündende Laut ihr Ohr traf; und die Wache auf den Wällen blies mit zitternden Lippen und sinkendem Herzen den Lärmton, der nur der mahnenden Winde Wiederhall schien. Wiederum leuchteten die Feuer auf den Wällen, und wieder schauten die Städte mit Angst und Schrecken von ihren Mauern auf die Alles entscheidende Brücke. Der Sturm brauste, und der Fluß rauschte ungehört — denn ein langsamer, dumpfer Schall — das Stöhnen der Planken und Fugen schlug schmerzlicher an ihr Herz; und endlich überzeugte man sich, durch eine, auf Befehl des Anführers von geschickten Mechanikern angestellte, Untersuchung, daß das Werk nicht über eine Stunde mehr nach der Morgendämmerung sich halten könne.

In dieser Voraussicht war nichts zu thun, als die berühmte Schaar, die so glorreich den Thurm vertheidigt, zurückzurufen, die Stadthore so viel als möglich zu verschanzten und in Geduld den Entschluß abzuwarten, dem man von der Hand des feigen und trügen Kaisers entgegen sah.

Dem gemäß ward ein Bote in den hölzernen Thurm abgeschickt, der mit Mühe nur über die schon splitternden Balken der Brücke gelangte, um die tapfern Vertheidiger von der Lage der Dinge zu unterrichten, sie von ihrem verzweifelten und nun unhaltbaren Posten abzulösen und zur Rückkehr in die Stadt einzuladen. Er fand die elf Krieger von hohem Range, die sich in der Vertheidigung des Thurmes so ausgezeichnet, bereits so gut wie er selbst, mit Allem, was sie anging, vertraut; auch sie sagten dieselbe Zeit für den Fall der Brücke voraus, und zeigten aus ihren Auglöchern auf die geschaarten Haufen der Normänner, die sie wie eine Heerde Raubvögel umschlossen und umlauerten.

„Doch, sage dem Grafen von Paris,“ sprachen sie, „daß, so tief wir beklagen, ihn des Beistandes einer so kleinen Schaar berauben zu müssen, wir von unsrer Ehre doch gezwungen sind, in der Vertheidigung des bisher so glücklich bewährten Thurmes zu sterben. Wir verlangen keine vergebliche Hülfe und keine unnützen Lebensmittel; wir sind durchaus überzeugt, daß vor dem Untergang der morgenden Sonne dieser Thurm ein Haufen Steine seyn, und daß der Kommende, der uns hier sucht, nichts als Blut und Asche finden werde. Sage unsern Waffengefährten, daß wir sie in unserm Tode nicht entehren — sage unsern Freunden und Verwandten, daß wir sie bis zuletzt liebten; — sage unserm König, daß unser letzter Gedanke Frankreich war, und unser letzter Ruf: Montjoye Saint Martin!“ Der Bote kehrte, blind vor Thränen und Bewunderung, zurück; und, als er seine Botschaft erzählt, antworteten die Seufzer und Wehklagen der ganzen Stadt den Stimmen der sich hinopfernden Krieger jenseits, die zum Andenken und zum Lebewohl ihre Kriegsrufe anstimmten.

Die Nacht sank hernieder in Dunkel und Schrecken. Kein Auge schloß sich, kein Haupt ruhte auf dem Kissen. Wem das Herumgehen auf den Mauern erlaubt war, der dünkte sich noch am glücklichsten, wie-

wohl er nur den Vorzug hatte, ihr Unglück zu schauen; während das gemeine Volk und die Masse im Plage damit sich begnügen mußten, in den Straßen zu wachen, und den zurückkehrenden Großen anzuschauen, oder, wenn sie durften, zu befragen: ihm die gewisere Kenntniß, die in seinen bleichen Lippen und stieren Augen ausgedrückt war, beneidend. Im normännischen Lager aber sah man die ganze Nacht hindurch unzählige Lichter, so daß es den Anblick einer erleuchteten Stadt gewährte; und zwischen den Pausen des Sturms hörte man wildes Geschrei die Ufer entlang.

Als der Morgen dämmerte, sah man, daß diese Laute die Aufstellung der, schon unter den Waffen stehenden, feindlichen Schaaren verkündet. Jede Hütte und natürliche Anhöhe hielten Weiber- und Kinderhaufen, welche den Ausgang des Sturmes beobachtet wollten, besetzt. An vielen Stellen waren schon die Brückenplanken ausgebrochen, und die schäumende Fluth rauschte wüthend zwischen durch, während der ganze Bau, krachend und wankend nach der Bewegung des Flusses, eben auf dem Punkt, aus seinem Grunde geschwemmt zu werden, stand. In diesem Augenblick sah man einen Franken, vollständig, ja sogar phantastisch bewaffnet und geschmückt, einen lebenden Falken auf der Faust, stattlich die bevölkerten Ufern entlang daher schreiten. Jedermanns, bei dem er vorüber ging, Aufmerksamkeit erregend, und zwar durch die seltsame Unähnlichkeit zwischen seinem Aussehen, wie seiner Kleidung, mit dem vorgehenden Schauspiel. Als er zu der Stelle gelangte, wo die Heide und die andern Damen des Hofes standen, blieb er stehen, und redete die erste also an:

„Herrin,“ sagte er, mit einer ernstern und höflichen Verbeugung, „du beehrtest mich zwei Mal mit deinen Befehlen — zwei Mal versprach ich — und zwei Mal verfehlte ich die Ausführung. Es ist möglich, daß, wenn gewisse Umstände, die meine Abenteurer begleiteten, dir vollständig bekannt wären, sich der Zorn sämftigen würde, mit dem du mich bisher betrachtet hast; — doch davon wollte ich jetzt nicht sprechen; — lassen wir das. Eine dritte Aufgabe zu verlangen, wäre so unschicklich als unehrenvoll; daher habe ich mir selbst eine gestellt. Die Vertheidigung des hölzernen Thurms dort, so nutzlos für die Vertheidiger, ist für die Stadt doch von der größten

Wichtigkeit, da sie stündlich den Entschluß vom Kaiser erwarten kann. Ich gehe darum hin, um noch ein Leben zu opfern, und noch einen Leib als Bollwerk zwischen dir und dem Feinde hinzustellen; ich gehe, um dich zu zwingen, daß du es anerkennest — ja, trotz der Einflüsterungen deines Bruders, anerkennest — wie der, welcher dort an einer dem Andenkens unsrer Landsleute für immer heiligen Stelle — foht und starb, kein untreuer Krieger gewesen seyn kann.“ Hierauf kniete Eriland nieder, küßte ihre regungslose Hand, schwang sich dann die Mauer herab, und verschwand in einem Nu.

„Was ist das? Wer sprach zu mir?“ rief Adelsheid, und schaute, wie aus einem Traum erwachend, um sich her. — „Eriland!“ einen Adlerblick warf sie dabei auf die Gesichter um sich her. „Eriland! Eriland!“ fuhr sie fort, bis ihre Stimme in einem wilden, gellenden Schrei sich verlor. Drunten aber öffnete sich das Thor, und man sah den Jüngling, mit dem Falken auf der Faust und das Schwert an der Seite, stolz auf die Brücke zu schreiten, wie ein Tapftrer in das Feld. Die Balken krachten und gähnten unter seinem Fuß, der Schaum spritzte ihm über das Haupt, und als er die Mitte erreicht, war der ganze Bau schon gespalten. Ein schneller Lauf und ein kühner Sprung reichten hin, ihn an die Schwelle des hölzernen Thurms zu bringen, und in demselben Augenblick stürzten auch die gewaltigen Trümmer der Brücke mit Krachen und Geräusch in den schäumenden Fluß.

Jetzt war der Thurm in den Klauen der Normänner, und mit lautem Geschrei umringten ihn dicht ihre Schaaren, ausgenommen an der, von dem Fluß geschützten, Seite, wo man sie immer noch von der Stadtmauer mit Pfeilen erreichen konnte. Der Sturm starb grollend weg, als er sein Werk vollbracht; das Wogen des Stromes ward eindriger und langsamer, und die ganze Natur schien in finstern Schweigen den Anfang des nun folgenden Trauerspiels zu erwarten. Der Angriff ward mit gewohnter Wuth begonnen, dennoch aber, wenn auch ohne Hülfe der Bogenschützen, die auf der Brücke aufgestellt zu seyn pflegten, von den tapfern Kämpfern zurückgeschlagen. Gene bereiteten ihnen dafür aber nur einen schrecklichen Tod. Wie wilde, ihrer Beute beraubte, Bestien

schreiend, zerstreuten sich die Normänner längs der Ufer, sammelten die Trümmer von der Brücke, häuften sie um den Thurm und legten Feuer an den Scheiterhaufen.

In diesem Augenblick that Adelsheid, die bis dahin auf der Mauer geblieben, plötzlich einen Sprung, und hätte ihr Bruder, der sie unbemerkt beobachtete, sie nicht aufgehalten, sie würde sich in den Schlund hinunter gestürzt haben. Mit Gewalt ward sie auf ihr Zimmer gebracht, während ihr Geschrei an die Herzen der Besatzung wie eine Stimme des Entsetzens und der Verzweiflung schlug. Da sie in eine Betäubung, die wie Schlaf erschien, gefallen, ward sie von ihren Frauen schnell allein gelassen, die auf die Mauern zurückkehrten, um ihr schändliches Gelüßt mit dem Todesschauspiel zu füttern. Aus ihrer Ohnmacht aber erweckte sie plötzlich ein Plattern und Picken und Geläut von kleinen Glocken an ihrem Fenster, und als sie aufschaute, erblickte sie ihren schönen Falken — denselben, den sie an Eriland geschenkt. Die Kämpfer im Thurm, die den Augenblick ihres unvermeidlichen Todes herannahen sahen, hatten großmüthig diese Gefährten ihrer Lust frei gelassen — und der Falke Erilands —

„Wiewohl sein Spielzeug ihm des Herzens liebste Sehnsucht hatte die Erlaubniß erhalten, zu seiner Gebieterin zurückzukehren, zum Zeichen, daß sein Eigenthümer in diesem Augenblick von jeder irdischen Hoffnung schied. Adelsheid sprang von ihrem Lager, und empfing den Boten mit Küßen und Liebeslungen.

„So, mein hübsches Thier!“ rief sie, „und du kommst, um mein Zögern zu schelten! Was! Der Gefährte wartet, und das Brautbett ist bereit, und Alles ist da, nur Adelsheid nicht! Brüh' mein Herz, wenn ich sie länger warten lasse. — Was! ho! meine Frauen! Ihr Wespen! Sie gingen, um nach den Männern auf der Mauer zu sehen! Wohl, gut! wenn es wahr ist, was man sagt, daß eine hübsche Braut leicht ist — ha! wo sind die Blumen? wo ist der Kranz für mein Haar? Alle verwelkt — verwelkt! Nun wohl, so muß es ohne sie gehen; — meine Flechten sollen herabhängen, wie Natur sie flocht — bis zu den Fersen herab, wahrlich! Und jetzt die Ringe — die Edelsteine — wie meine Hände zittern! O, kalt, kalt! — doch giebt es nicht rück-

tiges Feuer zur Hochzeit? — ein Feuer, das einem ganzen Heere Märtyrer zum Himmel verhülfe! Komm, komm; es ist genug; — fort — fort!“ und in einem Kleide von jungfräulichem Weiß, mit ihrem goldnen Haar als Mantel darüber — mit funkelnden Edelsteinen an der Hand und brennendes Fieberroth auf ihrer Wange — eilte das verwirrte Mädchen aus dem Hause und schlüpfte eiligst nach den Stadthoren.

Die Menge machte der Schwester des Grafen Ddo Platz, so wild und phantastisch sie auch aussah, selbst das Brückenthor that sich ihren Bitten auf. Die Zuschauer auf den Wällen wendeten, selbst mitten in der sie umgebenden Entsetzensscene, ihre Augen ab, um auf die seltsame Erscheinung zu starren, die man so eben außerhalb der Mauern erblickte. Adelsheid stieg in einen kleinen Kahn, der an dem Ufer, nahe wo die Brücke gestanden, befestigt war, lehnte sich auf ein Ruder und stieß in den Strom hinaus. Die leichte Schaluppe, in einen Strudel gerathend, wirbelte mitten im Strome rund umher, und Alle erwarteten die phantastische Erscheinung wie eine Blase auf dem Wasser zerplazen und verschwinden zu sehen; doch mit dem unbewußten Muth des Wahnsinns stieß Adelsheid ihr kleines Ruder in den Strom, und gab dem Boot das Gleichgewicht und die Richtung wieder, welches, leicht über die Oberfläche hinsahrend, in eine Bucht lief, die auf der entgegengesetzten Seite durch das Ausdehnen der Brückenpfosten im Sturm gebildet worden. Dann klimmte sie über die nassen und doch noch brennenden Bruchstücke, welche den Scheiterhaufen der Kämpfer bildeten, erreichte die schon in Trümmern liegende Thür des hölzernen Thurms, und verschwand im Rauch und im Dunkel drinnen.

Einige Momente Stillschweigens folgten; und Graf Ddo wagte, wiewohl ihn eine schreckliche Ahnung schon getroffen, nicht die Frage, die sein Herz zu durchstechen schien. Endlich fielen die brennenden Wände des Thurms, immer noch aufrecht und drohend in ihrem Sturz, wie ein standhafter Krieger dem unvermeidlichen Geschick nachgebend, krachend zur Erde. Eine Zeit lang verbargen Rauch und Staubwolken, die bis zum Himmel aufzusteigen schienen, das Ganze dem Auge; doch mitten drin ließen einige

wenige lebhafte Feuer- und Stahlblitze grausig ahnen, was drinnen noch vorging.

Das Dunkel ward endlich schnell durch einen schwachen Sturmhauch weggeführt, und das Wolksgeschrei der Normänner versank zugleich in Schweigen.

Die leblosen Körper der eilf ersten Vertheidiger des Platzes lagen auf der blutigen Asche; manche so zerhauen, daß ihre menschliche Gestalt unkenntlich schien; doch gegen die Thüre, welche mit der Brücke Verbindung erhielt, und wo die Trümmer noch standen, sah man den zwölften ohnmächtig und erschöpft, doch noch lebendig lehnend. Ueber ihm gebeugt, stand eine weißliche Gestalt von bezaubernder Schöne, in einem Kleide phantastischen Glanzes, das man nur dunkel durch Flechten goldner, bis zu den Füßen wallender Haare hindurch sehen konnte, mit einer Hand seinen Nacken stützend und umschlingend, während sie mit der andern halb bittend, halb drohend auf seine Feinde zeigte.

Die wilden Normannen standen erschrocken vor einer Erscheinung, die sie nur für die himmlische Jungfrau der Christen halten konnten, wie sie in sichtbarer Gestalt zur Rettung ihres Verehrers gekommen. Doch als sie Adelsheid, deren Vernunft mit dem Gegenstoß, dem sie ausgesetzt gewesen, zurückgekehrt war, ihren betäubten Geliebten halb mit Gewalt, halb mit flüsternden Ueberredungen und Liebfosungen wegführen sahen, erwachte ihre Wuth wieder, und sie stürzten mit Keulen und Lanzen über die blutigen und dampfenden Trümmer, ihr Opfer zu enden.

Der erste Schlag aber, der auf die Liebenden fallen sollte, ward durch den herkulischen Arm eines Normannen aufgehalten, der bis zu diesem Augenblick der wildeste von den Bluthunden gewesen zu seyn schien; und als die Waffe an seinem braunen Arme abglitt, schrie der Normannenriese, seine Keule um sein Haupt schwingend, die Verfolger mit Donnerstimme um Schonung an *). Auf diesen Laut zurückprallend, stand der Haufe einen Augenblick erstaunt

*) Es gehört hier die Bemerkung her, daß man in Frankreich allgemein glaubte, die Heere der furchtbaren Normannen seyen durch diesen verstärkt gewesen. Gebeine unmenschlich langer Männer wurden auch etwa vor zwei Jahrhunderten beim Graben auf dem Marke von Valenciennes gefunden; und man vermuthete, daß dies die Ueberreste der Krieger wären, die in dieser Erzählung vorkommen.

und unentschlossen; doch bald brachen sie in ein lautes Murren aus, griffen nach Steinen und brennenden Bruchstücken der Trümmer, und bereiteten sich, den tödtlichen Regen auf ihre Schlachtopfer auszusütten.

„Halt ein!“ erklang da eine Stimme, weit gelender und noch durchdringender, als die des Riesen; und die normännische Priesterin, die sich wie aus den dampfenden Ruinen erhob, hielt das kleine Kind zwischen den Christen und ihren Henkern als Schild hin. Adelheid umfaßte ihren Geliebten enger, und zog ihn halb den steilen Abschluß hinab; gefolgt von ihrer Beschützerin, die ihren Rückzug deckte, gewannen sie, in einer genügenden Entfernung von der ganzen Schaar des Barbarenheeres, deren vermischtes Geschrei von Verwunderung, Wuth und abergläubischem Schrecken das Ohr erfüllte und das Herz erschütterte, endlich das Ufer. Sie betraten das Boot, und hier erst erlaubte Adelheid dem erschöpften Krieger auf die Balken hinzusinken; dann sandte sie mit einer Bewegung heißen Dankes zu ihren Beschützern — einen Seufzer aus ihrem vollen Herzen — und ein Thränenstrom aus ihren trüben Augen, stieß in den Fluß, und gelangte in Sicherheit an das andre Ufer.

Denselben Abend noch kam die lang versprochene Hülfe an; doch statt aus Männern und Stahl, bestand sie aus Gold, mit welchem der kaiserliche Feigling die Schonung der Normannen erkaufte.

Darauf kehrte Karl der Dicke nach Deutschland zurück, ward dort wahnsinnig, und aus seinem Palast gestoßen; — nachdem er eine Zeit lang von der Miltthatigkeit Liutbald's, Bischof von Mainz, unterhalten worden, starb er 888, ein Gegenstand des Entsetzens und der Verachtung. Die erwartete Zerstückelung des Reichs trat ein; und in Folge der Jugend und Geisteschwäche Karls des Einfältigen, des einzigen übrigen Sprößlings von der männlichen Linie Karls des Großen, war der fränkische Theil der Staaten ohne Herren. Wer konnte zu einem solchen Posten würdiger seyn, als der Held, der ihn mit seinem Schwerte zu vertheidigen gewußt. Der tapfere Schützer der Hauptstadt ward einstimmig auf den Thron berufen, und der Graf von Paris König von Frankreich.

Und Eriland, der tapfere, der gutherzige, der edle, der großmüthige — was sagt die Chronik weiter von

seinem Schicksal und seinem Benehmen? daß er als der Gatte der Prinzessin und als Bruder und Rathgeber eines Königs, die Gefühle eines Kriegers, eines Liebenden und eines Mannes nie vergaß.

Maskenball zu Greiffenberg.

Zu des Masken-Festes Tanze

War ich leichten Sinn's geeilt,
Hatte auf dem Damen-Kranze
Heitern Blickes lang' geweilt.

Fröhlich schau' ich all' den Schimmer,
All' der Farben bunte Pracht,
All' der Mädchen schönen Kletter,
Ferner Länder reiche Tracht.

Staunend ging ich durch die Reihen,
Dachte — ging's nach meinem Sinn —
Wem den Preis ich würde weihen,
Als des Festes Königin!

Da erscheint, o welch Entzücken!
Will ein Zauber mich umweh'n?
Will ein Wahn mich hold umstreicken?
Mir ein Mädchen engelschön.

Rosig, gleich dem jungen Tage,
Den Aurora wach geküßt;
Gleich dem Zuber-Bild der Sage,
Das der Fluth entstiegen ist.

Von der Anmuth Reiz umflossen,
Die aus reinem, zarten Sinn,
Wie aus Blütenkelch entsprossen,
Strahlte Sie als Königin!

Als ich ahnend nah' der Schönen,
Deffnet sich der Rosenmund,
Leise Melodien tönen,
Geben leicht die Deutung kund.

Nimmer wird der Klang verhallen,
Den mein trunk'nes Ohr vernahm;
Ewig wird der Ton mir hallen,
Der aus Ihrem Herzen kam.

Milder, als der Sterne Kletter,
Lachte freundlich mir Ihr Blick;
Süßer, als Selenens Schimmer,
Strahlte mir ein Zauber-Blück.

Aber bald war Sie entschwunden,
Leicht entschwebt im flüchtigen Tanz,
Doch um diese schönen Stunden
Schlingt sich der Erinnerung Kranz!

Doch damit es nicht erscheine,
Als war Sie nur schön allein,
Sag' ich: daß ich Eine meine,
Nun? das kann ja Jede seyn!

M i s s z e l l e n .

In einer Französischen Zeitschrift, der „Revue germanique,“ befindet sich ein Aufsatz, den ein junger Französischer Schriftsteller, Herr Marrier, über seinen Aufenthalt in Preußen, und namentlich Berlin, geschrieben. Man ist seit lange her schon gewohnt, in den Französischen Zeitungen nur hämische Aeußerungen und böswillige Entstellungen der Wahrheit zu finden, daß es ordentlich wohl thut, einmal eine ruhige, der Wahrheit angemessene Schilderung zu finden. Er sagt unter Anderem: „Berlin ist heut zu Tage eine der schönsten und blühendsten Städte. Der Hauptgrund dieses Glücks ist der König; ein von seinen Unterthanen geliebter, väterlicher König, wenn jemals einer diesen Namen verdiente. Ein Herrscher, der, ohne sogenannte Constitution, seinem Volke mehr Freiheit gönnt, als ihm je alle Charten der Welt gegeben haben würden. Ein Herrscher, der, anstatt Milzion für Milzion seiner Civil-Liste erkämpfen zu müssen, lieber von den Einkünften, die Ihm gebühren, drei Vierteltheile, als goldenen Regen, auf sein Volk strömen läßt. Preußen ist noch klug genug, den Werth eines solchen Königs einzusehen, und ich weiß keinen Ausdruck für das Gemisch von kindlicher Liebe und tiefer Ehrfurcht, welche man ihm zollt. Um in unserer Geschichte etwas ähnliches zu finden, müßte man auf den guten und eitterlichen Heinrich IV. zurückgehen; fast aber zweifle ich, daß meine Landesleute ihr: vive Henri quatre! jemals so feurig und liebevoll gesungen haben, als die Preußen bei jedem Feste, ihr: Es lebe der König!“ rufen.

Am 29. Jan. fand in Mainz die Leichenfeier für den verstorbenen Herzog Ferdinand von Würtemberg Statt. Sechstausend Mann Truppen, Oesterreicher und Preußen mit Kavallerie und 24 Kanonen bildeten den Paradezug, an welchem der bei Weitem größere Theil der Einwohner mittel- oder unmittelbar Theil nahm. In der Nähe der evangelischen Kirche, in welche die Leiche (welche von Wiesbaden dorthin gebracht worden) gesetzt wurde, stellte sich das Militair in Reich und Glied auf, und nach der Trauerrede folgten abwechselnd Artillerie- und Kleingewehrsalven. Das imposante Trauerfest, desgleichen man noch nie in Mainz gesehen, dauerte von 1 bis gegen 5 Uhr.

Zu Parma ist am 20. Jan. der hiesige Polizei-Präsident beim Herausgehen aus dem Theater niedergestossen worden.

Der Staat Genf hat dem Könige der Franzosen eine Forelle zum Neujahrsbeschenk gesendet, welche 35 Pfd. wog.

Privatbriefe aus Nauplia (in Griechenland) vom 26. December melden ein sehr trauriges Ereigniß, welches vier Tage zuvor daselbst vorkam. Dr. Zuccarini, Oberstabsarzt der Königl. Griechischen Armee, begab sich mit dem Stabs- arzte der Königl. Baierschen Truppen, Dr. Fleischig, am genannten Tage nach dem Fort Tschkale, um einige Angelegenheiten des dortigen Spitals zu reguliren. Bevor sie noch in das Fort gelangten, entspann sich ein Gespräch über die Möglichkeit, die Felsen, auf welchen dasselbe gegen die Seeseite hin liegt, zu ersteigen. Zuccarini, ein geübter kühner Bergsteiger, erzählte, daß er dies schon während seines frühern Aufenthalts in Nauplia öfters gethan habe; er legte, im Vertrauen auf seine Kenntniß des furchtbaren Klippenweges, trotz alles Abredens, den Degen ab, und beginnt zu klettern. Eine Felsplatte löst sich mit ihm, und er stürzt bestinnungslos in die See, wo er wahrscheinlich erst den Tod fand, da der Körper außer einer leichten Kontusion am Kopfe keine Spur von Verletzung zeigte. Die Theilnahme an diesem Unglück war in ganz Nauplia um so größer, als Zuccarini schon bei seinem frühern Aufenthalte in den Jahren 1828 bis 1830 sich allgemeines Vertrauen und Liebe erworben, und in seiner neuen Stellung seit dem Frühjahr 1833 noch mehr befestigt hatte. Leider konnte sich diese Liebe jetzt nur bei seinem Leichen-Begängnisse bestätigen, das seinem Verdienste angemessen war. Nicht nur verloren die dortigen Deutschen einen seit sechs Jahren mit der Natur des Landes vertrauten ausgezeichneten Arzt, sondern auch die literarische Welt einen vielgeliebten, geistvollen Beobachter, der, um nur Eines zu erwähnen, durch seine dem „Auslande“ gemachten Mittheilungen über Neugriechische Poesie bewies, welch reichen Schatz er auf dem Boden des neuen Vaterlandes zu sammeln wußte. Alles, was er von dort noch dem alten Vaterlande hätte bieten können, ist nun mit ihm in die Fluten gesunken, aber seinen vielen Freunden dort und hier wird dieser Tod das unvergängliche Bild seines Lebens bleiben, das eine der seltensten Mischungen von zartem, leichtbewegtem Geiste und wilder Kraft mit rauher Außenseite war.

Neulich erschoss sich zu Marseille ein junger Violonist, der zu dem Orchester des Gymnase gehörte, wegen nicht erwidelter Liebe zu einer Choristin; und kürzlichst ward daselbst ein Selbstmord begangen, zu dem verschmähte Liebe ebenfalls die Veranlassung gab, mit dem Unterschiede, daß der Fall umgekehrt war. Der jungen Choristin, Mlle. Michelot, war nämlich, von einem ebenfalls jungen Musiker eine feurige Liebeserklärung gemacht, jedoch von ihr nicht angenommen worden; hierauf erfolgte ein Schreiben mit der Drohung, sie zu erschließen und dann sich selbst zu entleiben. Sie hielt es igt für das Rathsamste, sich in ihr Zimmer einzuschließen, wo sie sich denn auch eines Tages den ganzen Morgen aufhielt. Am 2 Uhr Nachmittags wurde plötzlich an die Zimmerthür geklopft; sie glaubte nicht zweifeln zu dürfen, daß der verschmähte Liebhaber gekommen sey, um seinen rasenden Entschluß auszuführen, stürzte sich in der Angst und Verwirrung zum Fenster hinaus und starb auf der Stelle.

Am 27. Jan. ereignete sich bei dem Hause Meer im Fselbusch (Rheinproving) ein trauriger Vorfall. Der Zimmermeister Mertens von Lang, mit seinem Sohne und einem Gesellen, und ein Tischler von Strümpf, führen nämlich mit einem Nachen in den Fselbusch bei Kloster-Meer, um geschnittenes Holz abzuholen. Gegen 5 Uhr Abends kehrten sie mit der Ladung vom Fselhof zurück, erreichten aber das Land nicht wieder. Am folgenden Tage fanden sich ihre Gerätschaften aus dem Nachen; bis den 29sten des Abends wurde aber weder von den Todten, noch von dem Nachen etwas aufgefunden. Der Letztgenannte dieser Unglücklichen verlor kürzlich seine Frau; er hinterläßt fünf Kinder, die igt älterenlos sind.

Vor Kurzem ward ein verstorbenen Mönch des Klosters Frauenfeld, im Canton Thurgau, in dem unterirdischen Gewölbe, in das schon früher bereitete Grab, welches einem Backofen gleicht, beigelegt. Zehn Tage darauf sollte eine andere Mönchsleiche auf dieselbe Weise beerdigt werden, wobei auf den ersten Stufen der Treppe, welche in das unterirdische Gewölbe führt, der Körper des früher eingesargten Mönchs stand. Gewiß war er scheinodt begraben worden; wieder erwacht, hatte er sich aus der Zelle gemacht und war die Treppe hinangestiegen, um den schweren Stein aufzuheben. Da ihm hierzu die Kräfte mangelten und er sich, wegen der Entfernung des Todtengewölbes von den besuchten Theilen des Klosters, nicht bemerkbar machen konnte, so starb er vor Hunger. Er hatte seinen linken Arm grausam mit den Zähnen zerfleischt.

Aus Aachen meldet man unter dem 27. Jan.: Vorgestern ist die bei Birderberg gelegene sogenannte welsche Kohlengrube, der Schauplatz eines großen Unglücks gewesen. Durch den Durchbruch eines Deiches ist ein Gang, in dem 74 Arbeiter beschäftigt waren, mit so reißender Schnelligkeit überschwemmt worden, daß, trotz den von den Behörden mit dem angestrengtesten Eifer geleiteten Rettungs-Anstalten, bisher nur ein Theil der Unglücklichen hat gerettet werden können. (Nach den neuesten Berichten wurden noch 63 Arbeiter vermisst, worunter 34 Familienväter. Nur 11 haben sich gleich Anfangs bei dieser gräßlichen Katastrophe retten können. Man war fortwährend mit neuem, über alles Lob erhabenen Eifer beschäftigt, alle Mittel zur Rettung der Verunglückten zu versuchen, doch hatte man des Wassers noch nicht Herr werden können.)

Am 20. Jan. Abends gegen 7 Uhr, kamen zwei Leute, wie man vermuthet, Schmuggler, in das Haus eines gewissen Johann Wossen, Hufschmidt im Weiler Weert, Gemeinde Meerßen (Proving Limburg), wo sie zwei Pakete, welche Pulver enthielten, niederlegten. Einer derselben verließ das Haus, um sich zu versichern, ob der Weg nach Massricht frei sei, um auf demselben nicht von den Zollbeamten verhaftet zu werden. Einen Augenblick nach seinem Hinausgehen

stand in der Wohnung des besagten Wossen eine Explosion statt. Haus, Scheune, Stallung &c. wurden auf der Stelle umgestürzt oder in Flammen gesetzt; die Mutter des Wossen blieb todt auf dem Plage; seine, der Entbindung nahe Tochter, überlebte ihre Mutter nur eine Stunde; ein Diensthote ist todt, und ein anderer, von einem benachbarten Pächthofe, liegt in den letzten Zügen. Der Herr des Hauses ward verwundet. Man kennt den Betrag des Schadens nicht. Das Unglück ward dadurch veranlaßt, daß ein Funken von dem Feuer der Schmiede auf das zum Einschwärzen bestimmte Pulver fiel.

Sichere und heilbare Methode, das Stammeln oder Stottern beim Sprechen zu vertreiben. (Frankfurter Diastasia). Man braucht nämlich sich bloß zu gewöhnen, die bei Stammelern oder Stotternden tief in der Mundhöhle liegende Zunge mehr hoch zu halten, und zu diesem Zweck die Zungenspitze so oft man nicht spricht, gegen den Gaumen hinter der oberen Zahnreihe auszubücken, so daß die untere Zungensfläche bei geöffnetem Munde sichtbar wird. Da sich nun so häufig Speichel und Schleim sammelt, so muß der Mund öfters mit Wasser ausgespült werden. Mit der Zeit gewöhnt man sich an diese Zungeneinrichtung ohne Zwang und das Stammeln verschwindet, wenn es nicht auf organischen Fehlern beruht.

Ein furchtbarer Brand hat das Städtchen Dransfeld im Hannoverschen verheert; nur ein Wirthshaus mit einigen Hütten vor dem Thore, sind stehen geblieben. Nicht weniger als 300 Häuser wurden binnen 10 Stunden der Flammen Raub. Das Feuer kam bei einem, in einer engen Gasse wohnenden Schmiede heraus.

Die engl. Brigg Dnyz ist bei einem Sturm in den Darrellen mit Mann und Maus untergegangen.

Auflösung der Charade, Homonyme und des Logogriphs in voriger Nummer:

Oder (Fluß und Bindewort), Dde (Dichtungsart).

Logogriph.

Ja: „so viel Köpfe, so viel Sinne!“
Das wirst an mir du trefflich inne.
Wenn ich den allerbreitsten habe,
Bin ich des Himmels feste Gabe.
Mit einem andern muß ich blenden,
Soll ich dir all mein Gutes spenden.
Mit einem dritten muß ich freunden,
Und Scherz und Spiel der Liebe meiden.
Mit einem vierten, wohlgeladen,
Bin ich bei Zechern hoch in Gnaden.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuss. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Se. Majestät der König von Preußen und S. J. M. M. die Kaiser von Oesterreich und Rußland haben zur mehreren Befestigung der bestehenden innigen freundschaftlichen und nachbarlichen Verhältnisse und bei dem gleichen Interesse der drei Mächte an der Aufrechthaltung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung in den Ihrer Herrschaft unterworfenen polnischen Provinzen, ein Abkommen abgeschlossen, nach welchem die Person, welche sich in dem preuss., österreichischen und Russ. Staate des Hochverrathes, der beleidigten Majestät, oder der bewaffneten Empörung schuldig gemacht, oder sich in eine gegen die Sicherheit des Thrones oder der Regierung gerichtete Verbindung eingelassen hat, in keinem der drei Staaten Zuflucht finden kann; dabei ist aber einverstanden, daß diese Bestimmungen keine rückwirkende Kraft haben sollen. Dieses, bereits vom östreich. Hofe bekannt gemachte Edikt, tritt vom 1. März d. J. an in Wirksamkeit.

Wegen des Russischen Traktates mit der Pforte sind nun die Höfe England und Frankreich völlig zufrieden gestellt. — Die kräftige Verwendung Preußens und Oesterreichs, welche bei jeder Gelegenheit, wo es die Erhaltung des allgemeinen Friedens in Europa gilt, so zweckmäßig und wahrhaft vermittelnd die besten Auskunftsmitel wählt, soll auch bei dieser Unterhandlung das erfolgte günstige Resultat bewirkt haben. Die engl. und franz. Seerüstungen sind eingestellt und bloß die Seestation im Mittelmeere im früheren Zustande beibehalten worden.

In Spanien spricht man nun seit Ernennung des neuen Ministeriums stark von der baldigen Zusammenberufung der Cortes. — Die Großmächte sollen gegen England und Frankreich wegen dem Einbringen spanischer Truppen in Portugal, was schon einige Male der Fall gewesen, Einspruch gethan haben. England soll hierauf der span. Regierung dargelegt haben, daß es eine abermalige Ueberschreitung der portugiesischen Gränze durch spanische Truppen, in Gemäßheit alter Verträge mit Portugal, als einen feindseligen Akt betrachten würde. Diese Erklärung Englands soll an dem spanischen Hofe einen üblen Eindruck gemacht haben. — Die Generale der Königin: Lorenzo, Balbez und Drab haben nach den neuesten Berichten ihre Streitkräfte, 8000 Mann stark, zusammengezogen, um mit dieser Truppenmacht auf Sangusa und die umliegenden Dörfer, an der Grenze von Aragon zu marschiren, wo das Hauptcorps der Carlisten stehen soll. — Ueber den Mordanschlag auf die Königinnen erfährt man, daß das furchtbare Verbrechen angeblich durch einen Studenten und durch einen Mann, der früher bei Don Carlos in Diensten stand, ausgeführt werden sollte. Von den übertriebenen Gerüchten in dieser Sache ist bloß wahr, daß 5 bis 6 Mönche verhaftet sind.

Die Eröffnung der Kriegs-Operationen durch die Pedroisten in Portugal bestätigten sich vollkommen und haben bereits den glänzendsten Erfolg gehabt. General Saldanha hat die Stadt Leiria eingenommen. Von der Miguelistischen Garnison, die aus 1476 Mann Infanterie und 46 Mann Kavallerie bestand, ist es nur 3 Offiziere und 6 Kavalleristen gelungen, auf dem Wege nach Coimbra zu entkommen. Der Gouverneur, Brigadier Jose de Nello, Pita Sorio, 2 Ober-Offiziere, der Capitain Mor und viele Andere sind gefangen, so wie 4 Stück Geschütz erbeutet. Der Corregidor, ein störrischer Mensch, ward getödtet. Das Nähere über dieses höchst wichtige Ereigniß für Don Pedro's Sache theilen wir unsern werthen Lesern unter dem Artikel „Portugal“ mit, welcher den Bericht des General Saldanha enthält. — Wohlunterrichtete behaupten, daß nun die Pedroisten unverzüglich auf Coimbra, der dritten Stadt des Königreichs, vordringen dürften, um dann mittelst einer Combination die ununterbrochene Verbindung zwischen Porto und Lissabon herzustellen. Durch dieses Vordringen dürfte Dom Miguel gezwungen werden, Santarem zu verlassen und sich nach dem Süden zurückzuziehen. In dieser Stadt, seinem Hauptquartiere, wüthet die Cholera und fordert täglich an 80 Personen als Opfer. Seit dem 14ten Januar sollen auch daselbst die Lebensmittel sehr knapp seyn; auch fehlt es so an Fourage, daß täglich an 20 Pferde fielen.

In Frankreich beschäftigen die Finanz-Angelegenheiten fast ausschließlich die Regierung. Die Opposition der Commission der Landes-Deputirten, welche das Budget von 1834 prüft, hat veranlaßt, die Gelegenheit wegen der Belgien gegen Holland geleisteten Hülfleistungen, thätig zu betreiben. Es scheint, als wolle Belgien nicht in diese Zahlungen willigen.

In England sollte das Parlament den 4. Februar eröffnet werden. — Ueber die Hungersnoth in Ostindien gehen fortgesetzt die betrübendsten Nachrichten ein. Reis und andere Nahrungsmittel haben einen so hohen Preis erlangt, daß Tausende der Eingebornen vor Mangel und Hunger hinstarben. Der Anblick der vielen Leichen und ihrer halb verhungerten Angehörigen, soll in manchen Gegenden einen Anblick gewähren, der über alle Beschreibung ist.

Die Holländische Macht in Ostindien hat wieder einen schweren Kampf zu bestehen. Es werden aus Batavia alle zu erübrigende Truppen nach Padang gesendet, um den feindseligen Padris die Stirn zu bieten.

Nachrichten aus Aegypten melden: Mehmed Ali befindet sich noch immer in Kahira, wo er mit unglaublicher Thätigkeit die Vorbereitungen zu einem Feldzuge gegen die Rebellen in Hedchas trifft. Leute, die gut unterrichtet zu seyn pflegen, behaupten, daß es die Absicht des Pascha's sey, nicht bloß den Turke-Bilmez und seinen Anhang zu unterdrücken, sondern auch in Yemen einzudringen und sich Mokka's zu bemächtigen. Die aus 16,000 Mann bestehende Expedition, die Anfangs von dem Kriegs-Minister Achmet-

Pascha kommandirt werden sollte, wird, wie es jetzt heißt, unter den Befehlen Abbas Pascha's, des Neffen von Mehmed Ali, stehen, welcher Letztere die früher beabsichtigte Reise nach Ober-Aegypten vorläufig aufgegeben hat.

F r a n k r e i c h.

Bei Gelegenheit einer am 25ten Januar in der Deputirten-Kammer stattgehabten Debatte über das Benehmen mehrerer Artillerie-Offiziere, äußerte der Deputirte Herr Dulong, Schwiegerohn des Herrn Dupont von der Eure: „muß man den Gehorsam so weit treiben, daß man sich zum Kerkermeister macht, daß man sich entehrt?“ Wegen dieser Äußerung verlangte General Bugeaud, der bekanntlich Kommandant der Fiktion Blaye zur Zeit der Gefangenschaft der Herzogin von Berry war, Genugthuung von Hrn. Dulong, insofern nicht eine Ehrenklärung von ihm in den öffentlichen Blättern erschiene. In Folge dieser Aufforderung legte Herr Dulong ein Schreiben bei der Redaction des Journal des Débats nieder, in welchem er das Wort Kerkermeister, dessen er sich bedient hatte, widerrief. — Aus unbekanntem Gründen nahm er es aber zurück. Da der General Bugeaud die versprochene Genugthuung in dem Journal nicht vorfand, so forderte er eine neue Erklärung, die ein Duell herbeiführte; dasselbe fand am 29. Jan. im Gehölze von Boulogne bei Paris Statt. Die beiden Gegner standen bei dem Duell 40 Schritte von einander; als sie zielten, traten beide zwei Schritt vorwärts; der General Bugeaud schoß zuerst und Herr Dulong stürzte sogleich zu Boden. Die Kugel war über der linken Augenbraue in die Stirn gegangen und in das Gehirn eingedrungen. Von diesem Augenblicke an erlangte der Verwundete seine Besinnung nicht mehr und starb am 30. Jan. früh um halb 7 Uhr. — General Bugeaud hat sich in dieser unglücklichen Angelegenheit mit vieler Mäßigung benommen, noch auf dem Kampfplatz äußerte er, daß er jede Erklärung, mit der die Sekundanten zufrieden wären, annehmen würde. Es ward aber keine gegeben.

Am 1. Febr. hat zu Paris das Leichenbegängniß des Hrn. Dulong Statt gefunden. Zur Sicherung vor Unruhen leisteten Züge von Truppen den Condukt; eine ungeheure Menschenmasse begleitete denselben.

Am 30. Jan. ist zu Paris der Vicomte von Malignan, welcher für 800,000 Franken falsche engl. Banknoten gefertigt hatte, wovon 17,000 ausgegeben worden sind, zu 5 jähriger Gefängnißstrafe und Ausstellung am Pranger verurtheilt worden. Hr. Fionville welcher auch dergleichen wesentlich ausgegeben, wurde ebenfalls zu 5 jähriger Haft verurtheilt.

Herr Boerio, Ordnonanzoffizier des Königs, ist aus Neapel zu Paris angekommen, wohin er mit einer geheimen Sendung gereist war. Es wird behauptet, er habe den Auftrag gehabt, den König von Neapel zu Gunsten der jungen Königin von Spanien umzustimmen zu suchen. Er scheint jedoch diesen Zweck nicht erreicht zu haben.

Das in der Levante befindliche gefessene Geschwader, bestehend aus dem Linienschiffe „Duquesne“, den Fregatten „Iphigenie“ und „Galathée“, der Korvette „Cornelia“ und der Brigg „Palinure“, auf welche sämtliche Schiffe die Mannschaft des „Superbe“ vertheilt worden war, ist am 26. v. M. in Toulon angekommen. Als das Geschwader aus Griechenland absegelte, befand sich das Linienschiff „die Stadt Marseille“ noch in den Gewässern von Poros, um von den Schiffs-Geräthschaften des „Superbe“ so viel als möglich zu retten.

S c h w e i z.

In der Schweiz haben sich plötzlich die dort aufhaltenden Piemontesen und Polen in Bewegung gesetzt, ohne den betreffenden Cantons-Regierungen irgend eine Anzeige wegen ihrer Abreise zu machen. Sie eilten den Grenzen Savoiens zu; man vermuthet ein Complot zur Störung des Friedens dieses Landes. Couriere haben bereits den Sardnischen Behörden von dieser Bewegung Nachricht gegeben.

Die Gewässer im Canton Bern in der Schweiz drohten Ende Januar eine furchtbare Höhe zu erreichen. An einem Tage allein stiegen sie um 5 Zoll, und stehen nun 7 Fuß 4 Zoll höher als dem niedrigsten und gegen 4 Fuß über dem mittleren Wasserstande. Die drei Seen haben sich in einen verwandelt und ihre überschwemmten, flachen Ufergegenden bieten ein mitleiderregendes Bild der traurigsten Verwüstung dar. Die unausbleiblichen Folgen sind uns von 1816 und 1831 noch in allzu frischer Erinnerung.

I t a l i e n.

Durch einen Ministerial-Erlaß zu Parma ist eine Belohnung von 1000 Lire für denjenigen ausgesetzt, der den oder die Anstifter der zahlreichen Feuersbrünste anzeigt, welche seit einiger Zeit auf dem Lande stattfinden. Eben so ist eine Prämie von 10,000 Lire auf die Entdeckung des Mörders des Polizei-Direktors Sartorio ausgesetzt worden. Die Wittve des Letztern hat eine Pension von 1500 Lire erhalten.

Die beiden zu Neapel begnadigten Offiziere, Arcelotti und Rosarol, sind nach der Insel Ponza verbannt worden.

N i e d e r l a n d e.

Se. Maj. der König hat den Gen. der Infanterie, Baron Chassé, statt des verstorbenen Gen.-Major Wildeman, zum Ober-Kommandanten von Breba ernannt.

In der Nacht zum 29. Januar hatte man im Haag einen furchtbaren N.-W.-Sturm, welcher wiederum an den Bäumen, Dächern und Schornsteinen vielen Schaden anrichtete. In Scheveningen hat die See ein neues Stück des Ufers abgerissen und die auf dem Strand stehenden Fischerfahrzeuge so gegeneinander geworfen, daß mehrere darunter ansehnlich gelitten haben. Ein Mensch verlor dabei das Leben. In Rotterdam trieb die mit dem Sturm verbundene Flut das Wasser in die Straßen, so daß dadurch mancherlei Schaden angerichtet wurde; eben so hat auch in Amsterdam der Sturm viele Gebäude beschädigt. Das Wasser steht noch sehr hoch.

Zu Delftshaven hat sich ein großes Lager Steinkohlen von der Ruhr (zwei ganze Schiffsloadungen) in dem Packhause entzündet. Das Lager brennt schon seit mehreren Tagen von Innen nach Außen. Man hat die nöthigen Vorsichtsmaßregeln genommen, damit sich das Feuer nicht weiter verbreiten kann, zum Lbschen aber keine Anstalten getroffen, da sie ohne Nutzen seyn würden.

Aus Holland hört man, daß dort Befehl gegeben worden ist, alle disponible Kriegsschiffe in möglichst kurzer Zeit zu bewaffnen. Man glaubt, daß eine kleine Flotte nach Ostindien geschickt werden soll, wo die holländ. Besigungen schleuniger Unterstützung bedürfen.

England.

Man hat berechnet, daß die Zahl der Weberstühle in dem vereinigten Königreiche (Großbritannien und Irland) welche durch Wasser oder Dampf in Bewegung gesetzt werden, ungefähr 58,000 ist. Jeder derselben producirt im Durchschnitt 32 □ Yards pr. Tag, zusammen daher 1,254,000 Yards pr. Tag, oder 1741 Yards pr. Minute: oder 7,524,000 Yards pr. Woche, 31,300,000 Yards pr. Monat, 376 Mill. 200,000 pr. Jahr. Annehmend, daß jede Person jährlich 6 Yards verbraucht, so ist diese Quantität für 62 Mill. 700,000 Personen hinlänglich, sie würde einen Flächenraum von 62,700 Acres bedecken, sich in der Länge über 213,750 Meilen ausbreiten und 71mal über den Atlantischen Ocean reichen.

Die königliche Sloop „Nimrod“, die von Santander in Plymouth angelangt ist, hat die Nachricht mitgebracht, daß die Spanische Fregatte „Lealtad“ unweit Santander verunglückt ist. Der „Nimrod“ wollte ihr durch eines seiner Böde, das mit 14 Mann besetzt war, Hilfe leisten, aber das Boot schlug um, und die ganze Mannschaft, bis auf Einen, fand den Tod in den Wellen.

Der reiche Banquier Mellish zu London, dessen hinterlassenes Vermögen auf 2 bis 3 Millionen Pfund Sterling geschätzt wird, ist kürzlich plötzlich mit Tode abgegangen. Es sollte grade die Vermählung seiner jüngern Tochter mit dem Lord Slengall gefeiert werden, die nun um sechs Wochen verschoben worden ist. Die ältere Tochter des Verstorbenen ist mit Lord Thynne, dem Sohne des Marquis von Bath, verheirathet.

Spanien.

Nach neuesten Nachrichten sind die Carlisten unter Zabala vor Bilbao erschienen, welches von 1000 M. Truppen der Königin besetzt ist.

Der Carlisten-Chef Zumalakarregui hat Orbaizeta, wo große Gießereien sind, angegriffen und die Truppen der Königin unter dem Obrist Boyana daraus verdrängt. Er entnahm aus den Gießereien 1000 Gewehre und 2 Kanonen. Boyana zog sich mit seinen Truppen, 130 Mann, nach Frankreich zurück; allein durch den General Lorenzo gebrängt, hat Zumalakarregui Orbaizeta wieder verlassen, und dieses ist von dem aus Frankreich zurückkehrenden Obrist Boyana wieder besetzt worden.

Zu Barcelona haben einige Unruhen Statt gefunden,

General Claubert hat diesehalb eine Proclamation erlassen, worin er die günstigsten Besinnungen für die Königin ausspricht. Er erklärt, daß er seine Ruhe und sein Leben für die Rechte Donna Isabella's aufopfern wolle, und schreibt die Unordnungen, worüber er sich beklagt, den Feinden der Ordnung und Legitimität zu.

Der Guerillas-Chef Juan Santos ist zu Plasencia in Avila verwundet und mit den beiden einzigen Leuten, die ihm noch geblieben waren, gefangen genommen, und die von Lobo geführte Schaar ist in La Mancha geschlagen worden. Der letzteren wurden mehrere Mann getödtet und mehrere gefangen genommen, worunter der Häuptling Ramirez. In einer andern Gegend hat man sich des Anführers Esparga nebst 13 seiner Leute bemächtigt. Aber durch alle diese Unglücksfälle lassen sich die Insurgenten nicht abschrecken. Zwischen Elache und Novelda bei Alcoy in Valencia hat sich ein Guerilla-Trupp gebildet, dessen Stärke man bis jetzt noch nicht kennt; und zu Segalajara in Jaen hat sich ein Haufen Insurgenten von 100 Mann gezeigt, dem man die Absicht beimißt, die in der Umgegend befindlichen Galeeren-Sklaven in Freiheit setzen zu wollen. Dies hat die Behörden bewogen, sogleich ein Corps Stadt-Miliz zu organisiren, ohne die höhere Genehmigung abzuwarten. Es boten sich auch augenblicklich eine große Menge Freiwillige zum Eintritt in dieselbe an.

Aus Albuñes schreibt man unterm 17. Jan.: „Der Hafen von Gueretaria soll sich in der Gewalt der Carlisten befinden, und es sollen daselbst von zwei Britischen Schiffen 10,000 Gewehre und Equipirungs-Gegenstände für eben so viel Mann gelandet worden seyn.

Der Pfarrer Merino, von dem man glaubte, er hätte seine Flucht nach Portugal bemerkt, durchkreift wieder sein Lieblings-Terrain, die Gegend von Badajoz. Drei zu seiner Bande gehörige Guerilla wurden ergriffen und hingerichtet.

Portugal.

Bericht des General Saldanha über die Einnahme von Leiria:

„Nachdem ich am 12ten das Kommando dem Herzog von Terceira übergeben hatte, marschirte ich an demselben Tage nach Rio Mayor auf Leiria zu. Am 13ten besetzte die Kavallerie die Gebölze, die Infanterie aber die Mühlen und die umliegenden Ländchen. Der Oberst-Lieutenant Vasconcellos, dem ich befohlen hatte, sich durch das 1ste leichte Linien-Infanterie-Regiment zu verstärken, marschirte um dieselbe Zeit nach Cos. Am folgenden Tage setzte er sich in Famqueira fest, und ich rückte in Batalha ein. Der heftige Regen, der seit länger als 48 Stunden ununterbrochen gefallen war, hatte die Bäche zu Flüssen angeschwellt. Der Sena war dem Tago gleich geworden. Dessenungeachtet herrschte eine solche Mannszucht unter unseren braven Truppen, daß sie, wie mir die Kolonnen-Commandeurs berichteten, selbst baten, man möchte sie rasch gegen Leiria führen und ihnen gestatten, diese Stadt unverzüglich anzugreifen, weil sie fürchteten, der Feind möchte uns entwischen. Ich konnte aber in ihre Bitten nicht willigen, denn ich hatte bereits eine Reconoscirung gegen die feindlichen Vorposten unternommen und bemerkt, daß das Terrain für einen March bei Nacht sehr große Schwierigkeiten darbot; auch hatte ich allen Grund, zu glauben,

daß der Feind damals noch entschlossen war, uns in seinen Verschanzungen zu erwarten. Daher verschob ich den Angriff bis auf den folgenden Tag. Der Oberst-Lieutenant Vasconcellos war beordert, mit der dritten Kolonne, 50 Mann vom 10ten Kavallerie-Regiment und der sämtlichen Artillerie auf der großen Straße vorzurücken. Die zweite vom Oberst Xavier befehligte Kolonne, durch das 1ste leichte Infanterie-Regiment der Königin, 50 Mann Kavallerie und die Feuerwerker-Brigade verstärkt, hatte den Befehl, auf der Straße von Batalha anzugreifen. Ich rückte mit der vom Brigadier Bacon befehligten Kavallerie und mit der vom Brigadier Schwalbach kommandirten ersten Kolonne vor. Wir gingen auf der Cavalheiro's-Brücke über den Liz und marschirten dann nach Bidigal, um auf die von Coimbra nach Leira führende Straße zu gelangen. Die zweite Kolonne sollte ihren Angriff beginnen, sobald sie das Feuer der ersten hörte, und die dritte sollte mit der zweiten gleichzeitig zum Angriff schreiten. — Als der Oberst Xavier sich der Stadt näherte, stellte sich der Feind außerhalb seiner Verschanzungen auf, um den Angriff zu erwarten, wurde aber durch zwei Compagnien vom 5ten Jäger-Regiment, die den Befehl erhielten, gegen ihn vorzurücken, zurückgeschlagen. Dabei wurde ein Corporal von diesem Bataillon verwundet. Raum hatte der Feind erfahren, daß wir über die Cavalheiro's-Brücke gegangen seyen, als er sich zum Rückzuge entschloß. So verließ er auf eine höchst schwachvolle Weise die treffliche Position des Kastells, das man durch ein verlängertes Parapet, auf welchem Geschütz vom schwersten Kaliber aufgespant und gegen uns gerichtet worden war, mit dem bischöflichen Palast verbunden hatte; die Artillerie konnte nun gar nicht mehr gebraucht werden. Vom Dorfe Poivos aus sahen wir diese Bewegung längs der Straße nach Coimbra. Der Brigadier Bacon rückte mit zwei Schwadronen vom 10ten Kavallerie-Regiment, befehligt vom Oberst-Lieutenant Simão da Costa Peffoa, und einer Schwadron Lanciers, befehligt vom Capitain Don Carlos Mas = Sarenhas, im Trabe auf den Feind los, und kaum hatte er ihn erreicht, so war auch die Niederlage vollkommen; der Feind hatte kaum so viel Zeit, 30 bis 40 Schüsse auf uns abzufeuern, die uns wenig Schaden zufügten. Unsere Kavallerie galloppirte bis auf eine Legua jenseits des Madados, und verfolgte die berittenen Offiziere und die Kavallerie, wovon nur 5 oder 6 Mann entamen. Der Generals-Quartiermeister Balthazar de Almeida Pimental, die Majors Barciros, Maita, Luiz de Mello, Breyner und Guillet, der Capitain Jervis und der Lieutenant Dom Miguel Kimenes hatten eine neue Gelegenheit, ihr Schwert in feindliches Blut zu tauchen. — Da der Oberst Xavier und der Oberst-Lieutenant Vasconcellos hörten, daß die Stadt geräumt sey, so rückten sie augenblicklich in dieselbe ein und betaschirten die Kavallerie ihrer Kolonnen zur Verfolgung des Feindes. Der Oberst-Lieutenant Vasconcellos besetzte das Kastell und sandte einige Streitkräfte auf die Straße nach Figueira ab. Der Oberst Xavier mit dem 5ten Bataillon und auch der Brigadier Schwalbach mit seiner Kolonne rückten mit der größten Schnelligkeit vor und zeigten den lebhaftesten Eifer, mit dem Feinde handgemein zu werden, aber ihre Bemühungen waren unzeitig, denn obgleich der Feind auf beiden Seiten der Straße Scharfschützen aufstellte, so setzte doch unsere tapfere Kavallerie Alles vor sich hinweg. — Weitliegend finden Ew. Excellenz eine Namens-Liste der gefangenen genommenen Offiziere, so wie auch derjenigen, die zu uns übergegangen sind; und sobald ich den Bericht der Offiziere, welche die Kolonne befehligten, empfangen, werde ich Ihnen die Namen derjenigen Offiziere bemerklieh machen, die sich bei dieser Gelegenheit hervorgethan haben. Dem Lieutenant Don Miguel Kimenes ist die dem Feinde abgenommene Fahne anvertraut worden, und er wird sie Sr. Majestät einhändigen."

Die in obigem Bericht erwähnte Liste wird von der Chro-

nica ebenfalls mitgetheilt. Unter den Gefangenen befinden sich der Gouverneur von Leiria, ein Oberst-Lieutenant der Miliz von Chaves, 3 Majore, 2 Capitaine und 4 Fähnriche. Von dem zu Leiria stationirt gewesenen 4ten Bataillon der Lissaboner Royalisten ist ein besonderes Verzeichniß angefertigt, und in diesem befinden sich 2 Capitaine, (worunter ein Capitain Mor), und 2 Fähnriche; außerdem 107 Unteroffiziere, Korporale und Gemeine. Die Liste der von Dom Miguel desertirten Soldaten enthält einen Kavallerie-Capitain, 3 Fähnriche und mehrere Gemeine.

T ü r k e i.

Folgendes ist die (früher erwähnte) Note, welche die Botschafter von Frankreich, England und Rußland zu Constantinopel an die Einwohner der Insel Samos richteten, um sie aufzufordern, sich der ottoman. Pforte zu unterwerfen: „Die drei Mächte, welche den Vertrag unterzeichneten, der die Gründung des Königreichs Griechenland ankündigte, indem sie ihre Fürsorge auch auf die Bewohner von Samos ausdehnen wollen, bringen ihnen in Erinnerung, daß ein Beschluß Sr. Hoheit vom 10. Dezember 1832 den Samiern, als Bürgschaft für eine gute Verwaltung, das Vorrecht zugestehet, von einem Oberhaupt ihrer Religion, ihrem Landmann, der von der hohen Pforte unter dem Titel eines Fürsten von Samos ernannt worden, regiert zu werden. Bis jetzt hatte die Lage der Dinge im Orient die drei Mächte verhindert, den Angelegenheiten der Insel eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen; aber die Pacification aller Theile des osmanischen Reichs macht es den unterzeichneten Botschaftern zur Pflicht, die Fortdauer des unruhigen Zustandes, in dem die Samier bis auf diesen Tag verharren, nicht länger zu gestatten. — Es sind daher drei dieser Commissarien, von jeder Macht einer, beauftragt worden, sich nach Samos zu begeben und die Unterwerfung der Einwohner unter die Autorität des Großherrn, in Gemäßheit der Akte vom 10ten Decbr. 1822 in Empfang zu nehmen. — Um ihre vollkommene und uneingeschränkte Unterwerfung unter die Autorität des Großherrn nach diesen Bedingungen einzureichen, wird den Samiern eine Bedenkzeit von 2 Monaten bewilligt, nach deren Ablauf die drei Mächte ihre Vermittelung zurücknehmen werden. Es wird den Samiern dann nicht mehr gestattet werden, unter einer andern Flagge, als der Sr. Hoheit, Schiffarth zu treiben, und die Einwohner der Insel werden sich allen den Folgen aussetzen, die aus einer unüberlegten Widerseßlichkeit gegen die Befehle des Großherrn hervorgehen könnten.

Gesehen zu Constantinopel, den 15. (27.) Septbr. 1833.

Ponsonby, Roussin, Buteniew."

Daß die Einwohner von Samos dieser Note kein Gehehr gegeben und erklärt haben, sie würden sich der türkischen Herrschaft um keinen Preis unterwerfen, und diesen Entschluß mit den Waffen unterstützen, wenn sie auch, von den Mächten verlassen, darüber zu Grunde gehen sollten, ist bekannt.

A e g y p t e n.

Eine Empörung der türkischen Truppen in Arabien gegen den Vicekönig von Aegypten hat gegen Ende des letzt-

verfloffenen Jahres eine weit ernstlichere Wendung genommen, als man voraussehen konnte. Aga Muhamed Turki Bilmuz, der Oberst des empörten Regiments, hatte die Flottille des Pascha's, die in Dschidda lag, weggenommen, und sich damit der Häfen des südlichen Theils des rothen Meeres, besonders Mokka's, bemächtigt. Die schwache Regierung des Innern von Sanna, in dessen Gebiete Mokka liegt, war außer Stande, sich ihm zu widersetzen. Er hat Verbindungen mit den Arabern des Innern, namentlich mit den Resten der Wechabiten gebildet, welchen die ägyptische Oberherrschaft ein Greuel ist, und die nur die Gelegenheit suchten, sich von ihr zu befreien. Im Juli vorigen Jahres ernannte er einen seiner Offiziere zum Pascha von Mokka, ließ ihn mit einer Besatzung und mit dem Befehle dort, kein Schiff das rothe Meer hinauf jenseits Mokka segeln zu lassen, wodurch die indische Flotte, welche gewöhnlich um jene Zeit ankommt, sich genöthigt sehen wird, ihre Landung in Mokka anstatt in Dschidda zu machen. Aga Muhamed selbst schiffte sich auf vier Kriegs-Corvetten mit dem Reste seiner Truppen ein, um sich Dschidda's zu bemächtigen, und von da einen Versuch auf Mokka zu machen. Mehmed Ali läßt in Suez einige Corvetten bauen, um Truppen nach Arabien zu bringen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Aga Muhamed, der im Jahre 1832 von der ägyptischen Besatzung von Mokka geschlagen wurde, jetzt im Stande seyn sollte, ihr die Spitze zu bieten. Dabei hängt indeß viel von seinen Verhältnissen zu den arabischen Stämmen ab, welche nicht bekannt sind. Die Diversion ist jedenfalls dem Pascha von Aegypten, der seine Truppen in Syrien braucht, sehr nachtheilig; der Besitz von Mokka ist von solcher Wichtigkeit für ihn, daß er Alles aufopfern wird, diese Empörung zu dämpfen, und bei der großen Ueberlegenheit seiner Mittel ist am Erfolg wenig zu zweifeln. Die Folge wird seyn, daß er dabei Gelegenheit nehmen wird, sich der Stadt Mokka zu bemächtigen, wozu er längst einen Vorwand sucht; ihr Besitz würde ihm das Monopol des Kaffee-Handels geben, das in seinen Händen große Summen abwerfen müßte. Schon igt trägt der Zoll von Mokka in der Zeit der Anwesenheit der indischen Flotte monatlich 7 bis 8000 Dollars ein, der von Loheia 3000, Beit al Fakih 3600 u. s. w. Der Imam von Sanna hat nicht über 5000 Mann Truppen, und die Feudal-Verfassung von Yemen, das unter Hunderte von erblichen Vasallen vertheilt ist, ist einem fremden Angriffe, der mit Einheit und Energie geführt werden kann, überaus günstig.

A m e r i k a.

In Philadelphia hat eine furchtbare Feuersbrunst stattgefunden, durch die ein Schaden von 500,000 Dollars angezichtet worden war.

Man schreibt aus Buenos-Ayres vom 13. Novbr. v. J. (über Havre): „Die hier am 11. Decbr. ausgebrochene Revolution ist seit dem 4ten dieses beendet und die Stadt nicht mehr von dem Landvolk eingeschlossen, da der Gouverneur Balcaste, mit dem dieses nicht zufrieden war, abgedankt hat. Es ist seitdem der General Biancont zum Gouverneur er-

wählt worden, wodurch der Streit beendet ist. Diese Veränderung der Regierung hat indessen dem Lande wieder 2 à 3 Millionen Thaler Papier gekostet.

Aus Mexiko wird unterm 1sten December gemeldet: „Durch Briefe aus Monterey in Neu-Leon erfahren wir, daß am 13. Novbr. in jener Stadt große Bestürzung herrschte; weil man mehrere Sonnen am Himmel und einen Feuerstrom vom äußersten Ende des Horizontes in nördlicher Richtung ausgehen sah. Die Zeitungen haben auch von anderen feurigen Luft-Erscheinungen in verschiedenen Theilen der Republik gemeldet. In Monterey schrieb der unwissende Theil der Bevölkerung jenes Phänomen dem Zorn des Himmels über die Aufhebung der bürgerlichen Verpflichtung zur Erfüllung von Kloster-Gelübden und über die Abschaffung der Zehnten zu.“

Vermischte Nachrichten.

Nachstehende von der königlichen Sternwarte zu Prag ausgegangenen Bemerkungen über die Rückkehr des Enke'schen und des Haller'schen Kometen befinden sich in der Prager Zeitung: „Dewohl wir noch über 1½ Jahre von der Zeit entfernt sind, zu welcher wir diese Kometen erwarten können, so dürfte doch der Umstand, daß sich bereits seit einiger Zeit über die Zurückkunft dieser Kometen, und über ihren schädlichen Einfluß auf die Erde, irrige Meinungen verbreitet haben, zur Entschuldigung dienen, daß man schon jetzt eine kurze Nachricht darüber mittheilt. Vorläufig muß bemerkt werden, daß im Jahre 1834 gar kein Komet erwartet werde; hingegen werden im Jahre 1835 deren Zwei in die Sonnen-Nähe zurückkehren, und zwar der Enke'sche und der Haller'sche. Der Enke'sche Komet, der bei seiner Anwesenheit im Jahre 1832 in Europa nirgends, wohl aber in Buenos-Ayres und auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung beobachtet werden konnte, kommt im Jahre 1835 im August in die Sonnen-Nähe, aber auch zugleich in eine so unglückliche Stellung, daß er selbst mit sehr guten Fernröhren schwerlich irgendwo wird aufgefunden werden können; man wird daher seine abermalige Rückkehr in den letzten Monaten des Jahres 1838 abwarten müssen, wo er der langen und finstern Nächte wegen besser zu sehen seyn wird. — Der zweite Komet, der im Jahre 1835 erscheinen wird, ist der Haller'sche, der bereits in den Jahren 1456, 1531, 1607, 1682 und 1759 beobachtet wurde, und die Erdbewohner durch seinen prächtigen Schweif mehrmals in Erstaunen setzte. Er wird in der ersten Hälfte des Monats Oktober in die Erdnähe kommen, jedoch bei seiner größten Annäherung an die Erde noch 3½ Millionen Meilen von ihr entfernt bleiben. Daraus wird wohl begreiflich, daß jede Furcht vor einer schädlichen Einwirkung dieses Kometen auf die Erde und deren Bewohner ganz ungegründet sey.“

M u s i k a l i s c h e s.

Gestern war für die Bewohner Hirschbergs wieder ein höchst musikalisch * genussreicher Abend. Herr Organist Martined,

der uns schon vorigen Herbst durch die herrliche Ausführung der Hauptstück Schöpfung eine rühmliche Probe seines vorzüglichen Fleißes gab, hatte im Saale des Gaißhofes zu Neumarchau ein zweites Concert veranstaltet. So wie bei dem ersten, hatte sich Herr Martinec auch dieses Mal zu der sehr reichhaltig angeordneten Vokal- und Instrumentalmusik, sowohl der Mitwirkung des hiesigen Dilettantenvereins, als auch sämtlicher Mitglieder seiner Gesangsschule, außerdem noch vieler hiesiger und auswärtiger Dilettanten zu erfreuen. Es ist nicht zu leugnen, daß Herr Martinec mit großer Fähigkeit eine außerordentliche Liebe zur Musik in dem Grade verbindet, daß Ausführungen von dem Umfange, wie er sie giebt, wohl nicht ohne manche Anspornung seinerseits Statt finden, weshalb wir Hrn. M. nicht anders als doppelt verpflichtet seyn können. — Der erste Theil des Concerts begann mit F. Herold's grandioser Ouvertüre zur Oper Zampa (oder die Marmorbrant). Wir müssen frei gestehen, daß uns diese wirklich sehr schwierig auszuführende Piece gerade nicht zu den größten Erwartungen berechtigte; um so mehr waren wir, bis auf einige Kleinigkeiten, über die höchst präcise Execution erstaunt. Schon am Anfang durchrieselte uns ein wahrhaft ergreifender Schauer bei dem Allegro vivace ed impetuoso, aus welchem letzterm ganz unvermuthet die Blechinstrumente (namentlich die Bass-Posaune) mit einem unnenkbaren Effekt aus dem D-dur-Septimen-Accorde in vier aufeinanderfolgenden B- und C-Firmaten fortissime übertreten. (Das Erscheinen der Marmorbrant.) Was wir ferner bemerkenwerth fanden, war das Clarinetten-Solo im darauf folgenden Andante; so wie im spätern Allegro vivace assai con gran forza, die *Piu lento a piacere* bezeichnete Stelle; war der Ton auch etwas hart, woran wohl nur das Instrument Schuld haben mochte, so wurden diese Stellen doch rein, und nicht ohne Gefühl vorgetragen. Besonders aber excellirten die Blechinstrumente in dem jetzt genannten Allegro bei der *Poco piu animato* bezeichneten Stelle. Die Bläser hatten einen feinen Ansat, und der Ton war rund und voll. Das Orchester wirkte rühmlich dazu bei, Herold's charakteristische Musik, so viel nur immer möglich, der Vollkommenheit nahe zu bringen.

Der Ouvertüre folgten zwei Gesänge aus derselben Oper: a) *Mevance*, „Nicht bestimmt um zu trauern“, gesungen von Fräulein A. W., und b) *Barcarole*, Duett, „Wo hinaus armer Schiffermann“, vorgetragen von Fräulein A. W. und Herrn S. Erstere sang die Romanze mit ihrer wohltönenden Stimme wahrhaft musterhaft, und gab durch ihren gefühlvollen Vortrag zu erkennen, daß sie in gütiger Schule sey. Auch Herr S. sang in dem Duett recht brav.

Herr Martinec spielte das darauf folgende Piano-Forte-Concert, von Dussek, mit großer Präcision, und zeigte uns in einer Menge schwülziger Stellen, die er mit der größten Bekümmtheit und Energie durchführte, den kunstfertigen Spieler. Im Andante erregte die Begleitung des Violoncello's durch den zartesten Vortrag außerordentliche Aufmerksamkeit. Vor allem aber überraschte uns die brillante Cadenz im Rondeau, welche wir so, wie Herr M. sie vortrug, nicht erwarteten.

Was im zweiten Theile das herrliche Halleluja der Schöpfung von Kunz, betrifft, so verdient für die treffliche Einstudirung, des Herrn Martinec einer ehrenwerthen Erwähnung. Die Solo-Parteien waren an die Fräulein A. W., E. P., E. H., E. L., E. N., und an die Herren J., S. und die beiden jüngeren Hrn. W's. vertheilt. Von allen herrlichen Einzelheiten dieser schönen Musik sind die köstliche Sopran-Arie mit Violin-Solo: „Vom Schlaf im Schattenwald erwacht ic.“ Der Discant und Tenor-Doppelgesang: „Ich hörte Hayngesang ic.“ und die furchtbare Bass-Arie: „Dein Thron wird Nacht, die Sonne flucht ic.“, so wie die letzte Fuge am glänzendsten an uns vorübergerauscht.

Schlüsslich sagen wir Ihnen, Herr Martinec, unseren wärmsten Dank für die so äußerst genussreichen Stunden, indem wir zugleich den allgemein ausgesprochenen Wunsch verbinden, uns auf Dstern, sowohl mit Ihrem feisigen Gesang- und dem

reinem Dilettanten-Instrumental-Musikvereine, durch welche beide unfröhtig Hirschberg in musikalischer Hinsicht auf eine bessere Stufe getreten ist, mit einer religiösen Musik zu erfreuen.

Hirschberg, den 7. Februar 1834.

Unus pro multis.

z. h. Q. 20. II. 4. R. III.

Anzeige. Das hiesige Gymnasium hält in diesem Jahre seine öffentliche Prüfung sämtlicher Classen erst nach beendigten Oster-Ferien, am 7 und 8 April, und beginnt am 10 April den Sommer-Cursus mit Einführung der neuen Schüler. Da dieselben vor diesem Termine geprüft und eingeschrieben seyn müssen, so lade ich Eltern und deren Vertreter hierdurch ergebenst ein, ihre Söhne, die sie zu Ostern dieser Lehranstalt übergeben wollen, mir zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen. Zu diesem Geschäft bin ich, mit Ausnahme des 7 und 8 April, an jedem Tage bereit, muß mir jedoch vorbehalten jedenfals die Tagesstunde zu bestimmen. Hirschberg den 10 Februar 1834.

Dr. Finge,

Königl. Director und Rector des Gymnasiums.

Wenn auch viele Heilquellen nicht nur allein in der Provinz Schlessen, sondern auch in andern Provinzen des Königl. Preuß. und andern Staaten Europa's bestehen, und für besondere Krankheitszustände zur Hebung der betreffenden Uebel vorzüglich geeignet, so hängt es aber doch besonders davon ab, eine solche Heilquelle zu wählen, welche für den Krankheitszustand passend, was nur allein der betreffende Arzt bestimmen kann. —

Ich hatte mir eine solche (nämlich Warmbrunn) im Laufe des vorigen Jahres nach meiner ärztlichen Ueberzeugung und bisherigen Erfahrung gewählt, welche für meinen Krankheitszustand, (chronischen Rheumatismus) ganz ersprießlich erschien, was auch durch eine sechs wöchentliche Kur daselbst mit glücklichem Erfolge gekrönt worden ist! —

Für solche Leidende, so wie es bei mir der Fall war, so wie auch denen, welche an Gicht, Lahmung und ähnlichen Zufällen leiden, kann ich eine solche Heilquelle als vorzüglich anempfehlen, und werden alle Diejenigen, welche dahin kommen, auch eine freundliche Aufnahme und Behandlung beim Herrn Hofrath Dr. Hausleutner, Herrn Dr. Heinrich und resp. Behörden ic. ic. finden, was ich nicht allein aus reiner Dankbarkeit, sondern auch zum Wohle ähnlicher Leidenden hiermit öffentlich bekannt mache. —

Nicht unerwähnt kann ich hierbei lassen, daß auch das Russische Dampf-Bad daselbst recht gut eingerichtet ist. Freyburg den 10. Febr. 1834.

Dr. Heidrich,

prakt. Arzt, Operateur und Geburtshelfer.

Gefühle am Grabe
der am 10. vor. Mon. selig entschlafenen
Frau Kaufmann

Emilie Ernestine Caroline Neumann,
geb. Scholtz
zu Schreibershau.

In der Blüthe Deiner Lebenstage
Und des Tages Morgensroth,
Rief dich schon — ob all der Deinen Klage
Hin zur bessern Welt — der Tod!
Ach! den Deinen viel zu früh entnommen,
Hast Du höh're Freuden schon gewonnen! —

Blicke mild von jenen Himmels Höhen
Auf der theuren Mutter herben Schmerz;
Sieh des Gatten Kummer, hör' sein Flehen,
Gieße Balsam in der Schwester Herz,
Wenn den Blick sie zu der Heimath lenken,
Wögest Ruhe Du in ihre Herzen senken.

Ruf ihnen zu: Stillt Eure Thränen,
Ich bin ja noch mit Euch vereint,
Vernichtung kann ja der nur wähenen,
Dem Euer Welt ein Zufall scheint.
Mit Liebe werd ich Euch umschwehen
Bis Wiedersehn uns wird in jenem Leben.

H

Den betrübten Eltern
des kleinen

Richard Viktor Anton Columbazo.

Er wurde geboren den 12. Jan. 1833,
und starb den 1. Februar 1834.

Von H. M.

Es sieht sich oft der schwache Mensch hienieden
Getäuscht in seiner Hoffnung; und die Nacht
Der bangen Trennung trübet schnell die schdnisse
Der Freuden, die uns froh entgegen lacht!

So schlummert unter einem Rasenhügel
Die Hoffnung guter Eltern — stiller Schmerz
Dringt unmerkelt in das Gefühl der Seele,
Und Klagen redet nur das bange Herz.

Doch ach! wie vielen mancherlei Gefahren,
Die hier auf Erden guten Kindern drohn,
Ist Euer Sohn entflohn! — und Himmelswonne
Genießt mit Engeln er vor Gottes Thron.

Drum fasset Trost, ob er auch früh geschieden,
Durch seinen Tod Euch schmerzlich tief bewegt,
Dem Himmel habt dies Kleinod ihr gegeben,
Einst wird's veredelt Euch ans Herz gelegt.

Am Grabe
unserer verewigten Schwägerin und Tante;
der

Frau Erbscholtisey-Besitzerin
Sohanne Eleonore Rudolph geb. Finke
zu Ober-Schreibendorf;

so endete ihr thätiges Leben am 1. Februar an Unterleibs-Entzündung in einem Alter von 66 Jahren.

Zu früh bist Du von uns geschieden,
Vollendet nun hast Du den Pilgerlauf,
Dein Geist schwang sich zum ewgen Frieden,
Zu dem, der Dir vorangegangen, auf-

Geniesse dort mit ihm die Freuden,
Für Deine Treu, für Deine Biederkeit,
Vertauscht sind nun die irdschen Leiden;
Mit himmlisch, reicher, ewger Seligkeit.

Und müssen wir den Blick verschmerzen,
Den Druck der Hand, der immer für uns neu,
So bleibt dafür in unsern Herzen,
Stets das Gedächtniß Deiner Freundschaftstreu.

Drum ruhe wohl! in sanftem Schlummer,
Bis wir vereinst einander wiedersehn,
Dort wo wir ungetrübt von Kummer,
Berklärt an Deiner Seite werden sehn.

Schmiedeberg den 9. Febr. 1834,

gewidmet von
Benjamin Rudolph, als Schwager,
und Kinder.

Nachruf am Grabe

unfers
einzigen geliebten Sohnes,
des Junggesellen und Webers

Carl Gottfried Grabs,

welcher am 31. Januar 1834 in einem Alter von 24
Jahren und 3 Tagen, an Lungenentzündung starb.

Ach! theurer Sohn, was machst Du uns für Schmerzen!
Wie ist uns doch so tödtlich weh geschehn!
Dich riß zu früh der Tod von unsern Herzen,
Wir müssen Dich vor uns begraben sehn!
Durch wieviel Leiden bist Du durchgedrungen!
Dein Letstes hat der Jugend Kraft bezwungen.

Du, unser Trost, und unser's Alters Stütze,
Du sinkst dahin, und wirfst des Todes Raub!
Hier stehen wir betäubt, als wie vom Blitze;
Auf Einmal fällt die Hoffnung in den Staub.
Nichts hindert, daß der Thränen Ströme fließen!
Ach! kläglich ist's, den einzigen Sohn zu missen!

Wer Dich gekannt, Dein redliches Gemüthe,
 Ach! der verdenkt uns unsre Klagen nicht!
 Gehorsam, Fleiß und Liebe, Herzensgüte,
 Und Treue in Erfüllung Deiner Pflichten,
 Das sind für uns die theuren Angelegen;
 Und Dein Verlust, muß er nicht schmerzlich kränken?

So ruhe sanft! Dir folgen unsre Thränen
 Der Liebe nach; und Deine Werke Dir!
 Einst stillt sich doch des Herzens heißes Sehnen.
 Ein süßer Trost schwebt unsrer Seele für:
 Gott wird uns dort, vielleicht eh' wir es meinen,
 In jener Welt, und ewig dann vereinen.

Messersdorf den 5. Febr. 1834.

Carl Gottfried Grabs, Freigärtner und
 Handelsmann, nebst Gattin.

Lobesfall-Anzeigen.

In Folge eines gastrisch-rheumatischen Fiebers
 endete am vorigen Freitag den 7. d. M. früh um 4
 Uhr sein unermüdet thätiges und vielen seiner Mit-
 menschen so nützlich Leben unser geliebter Ehe-
 gatte, Schwieger-Vater und Großvater, der Mau-
 vermeister Herr Christian Gottlieb Müller,
 Ober-Velteser des löbl. Lahn'schen Gewerk-Mit-
 tels, Gerichtsgeschwornen und Schul-Vorsteher
 hieselbst in einem Alter von 59 Jahren 10 Mona-
 ten. — Die sorgfältigste Pflege und die angestreng-
 testen, umsichtigsten Bemühungen des theilnehmen-
 den Arztes, Herrn Kreis-Physikus Dr. Bock ver-
 mochten nicht das uns so theure Leben zu erhalten!
 Die Größe des Verlustes, den wir nach Gottes un-
 erforschlichem Rathschlusse erfahren haben, werden,
 wie wir fest überzeugt sind, sehr viele Bekannte und
 Freunde des Entschlafenen lebhaft mit uns empfin-
 den. Wir bitten daher in unsrem tiefen Schmerze
 gewiß nicht vergeblich um freundliche Theilnahme
 bei einer Trübsal in der nur jene kindliche Erge-
 bung in den Willen des himmlischen Vaters uns
 aufrecht erhalten kann, welche uns der Verewigte
 noch selbst durch seine Freudigkeit und Ruhe in der
 Stunde seines Todes lehrte. — Von der Gnade
 unsres ewigen Herren ersehen und hoffen wir für
 den Dahingeshiedenen den ewigen Frieden, für uns
 den kräftigen Trost, dessen wir so sehr bedürfen.

Hohen-Liebethal den 11. Februar 1834.

Susanna verwittw. Müller, geb.
 Wäld.

Benjamin Hoffmann, Kantor,
 als Schwiegersohn.

Henriette Emilie Hoffmann,
 als Enkeltochter.

Mit betrübtem Herzen zeigen das gestern früh um
 7 Uhr, an Auszehrung erfolgte Dahinscheiden unse-
 rer jüngsten Tochter, Emilie Bertha, in einem
 Alter von beinah 2 Jahren, entfernten Verwandten
 und Freunden ergebenst an.

Hermisdorf u. R. den 9. Febr. 1834.

Christian Traugott Diesner,
 Christiane Friederike Diesner, geb. Hainke.

Verbindungs-Anzeige.

Unterzeichnete beehrt sich hierdurch ergebenst allen Freun-
 den und Bekannten anzuzeigen: daß des Johann Gottfried
 Heidersbachs, Bürger und Gärtner zu Kupferberg, zwei
 Söhne und ein Pflegesohn, als:

- 1) Junggesell Carl Gottfried, mit Igfr. Joh. Beata
 Heintsch von Ketschdorf;
- 2) Junggesell Herrmann August, mit Igfr. Johanna
 Beata Kreher von Jannowitz;
- 3) Pflegesohn Johann Gottlieb Höltschbacher, mit
 Igfr. Caroline Kottig von Kupferberg;

am 3. Februar c. ihre eheliche Verbindung unter einer Trau-
 rede zu Kupferberg feierlich geschlossen haben.

Juliane Hoffmann, als Verwandte,
 zu Schreibendorf.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schnau. D. 11. Febr. Der Seifenfieber Herr Joh. Gottlieb
 Kriebel, mit der verw. Frau Renate Marie Scholz, geb. Steink.
 Goldberg. D. 27. Jan. Der Tuchmacher Joh. Carl Wilh.
 Dose, mit Joh. Juliane Reimwald. — Der Einwohner J. C. S.
 Hoffmann, mit Frau Joh. Beate Kochmann.

Warmbrunn. D. 10. Febr. Ernst Heinrich Maske, Gesell-
 machergesell, aus Cunnersdorf, mit Johanne Beate Sturm aus
 Herisdorf.

Volkenhain. D. 4. Febr. Carl Benjamin Eckert, Inwoh-
 ner zu Wiesau, mit Joh. Eleonore Veuf. — Der Inwohner J. C.
 Ehrenfried Nier zu Nieder-Würgsdorf, mit Igfr. Joh. Juliane
 Veuser zu Georgenthal. — Joh. Gottlieb Neumann, Inwohner zu
 Nieder-Würgsdorf, mit Igfr. Maria Rosina Guder zu Ober-
 hobendorf. — D. 5. Der Bäckermeister Adolph Eduard Strecker,
 mit Igfr. Johanne Eleonore Hänsch. — Johann Gottlieb Wehld,
 Schneidermeister zu Nimmerath, mit Igfr. Maria Theresia Rose.

Landshut. D. 3. Febr. Der Tuchmachermstr. Feigs aus Greif-
 senberg, mit Igfr. Charlotte Friederike Schmiedt.

Landshut. D. 10. Febr. Der Hufschmiedmstr. Schmidt,
 mit Frau Caroline Friederike verw. Hufschmiedmstr. Ziegler.

Jauer. D. 2. Febr. Der Getreidehändler Länger, mit Joh.
 Jul. Bartsch aus Tafobsdorf. — Der Zimmergeselle Binnert aus
 Gräbel, mit Joh. Eleonore Länger.

Löwenberg. D. 4. Jan. Der Freigutsbesitzer Meyer, mit
 Joh. Hof. Hübner aus Siebeneichen.

Geboren.

Hirschberg. D. 16. Jan. Frau Tuchhändler Seidel, eine T.,
 Anna Henriette Charl. Luise. — D. 19. Frau Lithograph Sach,
 einen S., Theodor Herrmann. — D. 29. Frau Unteroffizier Jesch-
 mann, einen S., Carl Friedrich Gustav.

Warmbrunn. D. 2. Febr. Frau Schneiderstr. Bergmann, einen S., Carl Gustav Albert Feder. — D. 7. Frau Schuhmachermstr. Droogand, eine L., Caroline Charlotte Emilie.

Goldberg. D. 20. Jan. Frau Tuchscherey Eperling, einen Sohn. D. 24. Frau Tuchfabrikant Neumann, eine L. — D. 26. Frau Tuchbereitergessell Schuster, eine L.

Jauer. D. 31. Jan. Frau Fleischerstr. Hasler, e. S. — Frau Schuhmachermstr. Weidner, einen todten S. — Frau Weißgerbermstr. Böhm, eine L. — D. 2. Febr. Die Frau des Pojamentiers und Stadtverordneten Herrn Schmiedel, einen S.

Prosen. D. 29. Jan. Frau Gutbesitzer Sommer, einen S. Löwenberg. D. 26. Jan. Frau Wänen-Unteroffizier Müller, eine Tochter.

Vollenhain. D. 1. Febr. Frau Freigärtner Nier in Ober-Wolmsdorf, eine L. — D. 2. Frau Häusler Höpfer in Nieder-Wirgisdorf, einen S. — D. 3. Frau Schullehrer Veier in Ober-Wirgisdorf, eine L. — D. 6. Frau Hofgärtner Seibt in Schweinhaus, einen S. — D. 9. Frau Inwohner Krause in Georgenthal, einen Sohn.

Greiffenberg. D. 8. Febr. Frau Weißgerber Ullig, e. L. Friedersdorf. D. 29. Jan. Frau Weber Kluge, Willing. Landeshut. D. 4. Febr. Frau Kaufmann Winkler, e. S.

Schmiedeberg. D. 19. Jan. Frau Inwohner Dorn, einen Sohn. — D. 23. Frau Inwohner Seliger in Buschvorwerk, eine Tochter. — D. 24. Frau Dorwerkspächter Weist in Buschvorwerk, eine L. — Frau Nachtwächter Kiesler, eine L. — D. 31. Frau Inwohner Schwarzer, eine L.

Buchwald. D. 20. Jan. Frau Gerichtsgeschworne und Schuhmachermstr. Gerhardt, eine L.

Alt-Schönan. D. 24. Jan. Frau Pacht-Fleischer Wolf, eine L., Pauline Ernestine.

Gestorben.

Hirschberg. D. 8. Febr. Berw. Mauergesell Wiegert, 63 J.

Grünau. D. 6. Febr. Immanuel Müske, Häusler und Gerichtsmann, 60 J. — D. 5. Carl August, Sohn des Bauers Hornig, 1 J. 7 M.

Goldberg. D. 5. Febr. Daniel Schröder, Kürschner, 63 J. 5 M. — D. 6. Joh. Gottl. Pohl, Tuchmacher, 69 J. 17 J.

Warmbrunn. D. 3. Febr. Joh. Carl Schneider, Schuhmachermstr., 48 J. 5 M. 21 J. — D. 10. Ernestine Pauline Mathilde, einzige hinterlassene Tochter des verstorbenen Glashändlers Rinke, 2 J. 6 M.

Burg Vollenhain. Johanne Beate Christiane Kluge, Pflegetochter der verw. Joh. Maria Mannchen, geb. Kluge.

Volkersdorf. D. 5. Febr. Carl Wilhelm, Sohn des Freinahrungs-Besizers Heinrich, 36 W.

Friedersdorf. D. 7. Febr. Des Webers Gottlob Kückert jüngster Sohn, 2 M. 8 J.

Neuschweinitz. D. 5. Febr. Maria Dorothea, Tochter des Webers Gottlob Schindler, 24 J. 7 M. 1 J.

Landeshut. D. 6. Febr. Die Frau des Landwehr-Unteroffizier Herrn Hente, Johanne Eleonore, geb. Artt, 32 J. 7 M.

Schmiedeberg. D. 8. Febr. Gottfried Schwager, Zimmergesell. — D. 10. Ludwig, Sohn des Handelsmanns Schafke, 5 W.

Schönan. D. 29. Jan. Ernestine Caroline Henriette, Tochter des Huf- und Waffenschmiedmstrs. Menner, 1 J. 3 M.

Alt-Schönan. D. 31. Jan. Joh. Carl Wilhelm, jüngster Sohn des Freihändlers und Schuhmachermstrs. Enkelmann, 8 M. 2 Tage.

Jauer. D. 31. Jan. Anna Selma Natalie, jüngste Tochter des Maurermeisters Tilner, 2 M. 21 J. — Auguste Emilie, jüngste Tochter des Kürschnermeisters Gendolatsch, 4 M. 7 J.

Semmelwitz. D. 3. Febr. woopy Guprua Dony, einziger Sohn des Königl. Lehrgutsbesizers Thomas, 6 M.

Löwenberg. D. 29. Jan. Ernst Gustav Adalbert, jüngster Sohn des Privat-Sekretairs Herrn Knauer, 3 M. 14 J.

Nieder-Reichwaldau. D. 30. Jan. Christian Gottlieb, jüngster Sohn des Stellbesizers Conrad, 2 J. 7 M.

Friedeberg. D. 28. Jan. Die verw. Züchermstr. Dorothea Biban, 74 J. 27 J. — D. 1. Febr. Die verw. Frau Bäcker Pöbald, geb. Knobloch, 67 J. 10 M. 14 J.

Voigtsdorf. D. 1. Febr. Jgfr. Henriette Amalie Schöbel, älteste Tochter des Wätermstrs. und Polizeigeschwornen Joh. Carl Schöbel, 17 J. 8 M. 27 J.

Messersdorf. D. 30. Jan. Marie Rosine Knobloch, 75 J. — D. 31. Der Handelsmann Carl Gottfried Grabs, 24 J.

Hohenliebenhal. D. 7. Febr. Der Maurermeister Herr Christian Gottlieb Müller, Oberältester des löbl. Gewerksmittels zu Lahn, Gerichtsgeschworne und Schulvorsteher, 59 J. 10 M. — Was der Entschlummerte in seinem Fache leistete, zeigen seine vielen Vanten; — sein edles Wirken als Menschenfreund aber, erwarb ihm Achtung und Werthschätzung Hoher und Niederer; — die Thränen und das innige Mitgefühl, seinem theuern Andenken so vielfältig gezollt, sind ein Denkmal, das nimmer die Zeit zerstört.

Im hohen Alter starben:

Zu Grünau den 8. Februar weil. Joh. Christoph Krömbbergs, gew. Bauers, Wittwe, 87 J. — Zu Grenzdorf den 25. Januar Joh. Gottlob Antel, Stärke-Fabrikant, 80 J. 5 M. 5 J.

Brandschaden.

Am 4. Februar, Abends gegen 8 Uhr, brach in der Scheune des Lehnants-Pächters Notbe in Groß-Hartmannsdorf (am Grödisberg) Feuer aus, wodurch der ganze Hof und ein danebenstehendes Haus völlig in Asche gelegt wurde; 5 Pferde, eine Kuh und 240 Stück Schafe sind dabei in den Flammen umgekommen.

Unglücksfall.

Zu Kellhammer, Waldenburger Kreises, war die beinahe 14jährige Tochter des Webers Enkelmann, Namens Charlotte, so unglücklich, auf eine fürchterliche Weise ihren Tod zu finden. Sie fast Sonntag des Abends am 26. Januar in Abwesenheit ihrer Eltern zu Hause in ihrer Wohnstube beim Tische, um sich etwas, als ein sich Mühe gebendes Schulkind zu lesen und zu lernen, wobei sie sich mit einem Spahne leuchtete; sie puht den Spahne, und eine noch brennende Kohle davon, die herunter fällt, ohne von ihr bemerkt und beachtet zu werden, entzündet den Saum ihrer Kleider, die bald lichterloh brannten. Zwölf schauerliche Minutenstunden durchwimmerte sie, worauf sie nur kurze Zeit rubig zubrachte, und bald darauf der Tod ihren Qualen ein Ende machte. Die ganze Schuljugend ihres Ortes begleitete ihre verunglückte Mitschülerin zum Grabe.

Selbstmord.

Am 29. Januar, Abends 7 Uhr, hatte sich zu Goldentraum die Frau des Bürger und Webers Christian Gottlieb Fischer, Maria Elisabeth geb. Wiedner, von Hause entfernt, wurde Nachts um 1 Uhr vermisst, über eine Stunde vergebens gesucht und erst den Tag darauf, früh 7 Uhr, in dem auf dem Markte neben der Möhrbütte befindlichen Wasserbehälter liegend gefunden und leblos wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Bei der darauf erfolgten gerichtlichen Untersuchung ergab sich, daß sie den Tod absichtlich gesucht und Schwernuth sie zu diesem traurigen Schritte verleitet habe. Sie war 50 Jahr alt und eine sehr ordentliche und stille Frau.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub No. 578 hieselbst gelegene, auf 867 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlasse des Bleichermeisters Friedrich Wilhelm Kleinert gehörige Haus und Bleiche

in Termino den 24. März 1834

Vormittags 9 Uhr, als dem einzigen Bietungstermine, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden soll.

Zugleich wird hierdurch bekannt gemacht, daß über den Nachlaß des Bleichermeisters Friedrich Wilhelm Kleinert der erbtschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist. Es werden daher alle unbekannteten Nachlaßgläubiger aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, die Ausbleibenden werden aller ihrer Vorrechte für verlustig erklärt, und nur auf dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldet habenden Gläubiger übrig bleiben sollte.

Hirschberg, den 21. December 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 585 hieselbst gelegene, auf 141 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Haus des Handelsmann Gottlieb Benjamin Kamper, in Termino

den 13. März 1834,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 28. Novbr. 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Proclama. Der Ertrag der Erndte pro 1834, der zum Nachlaß des in Kupferberg verstorbenen Färbermeisters Kupprecht gehörigen Grundstücke daselbst, soll in dem auf

den 18. März 1834 Vormittags 10 Uhr im Gerichts-Local zu Kupferberg anstehenden Termine an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu wir Pachtliebhaber hierdurch vorladen.

Hirschberg den 29. Novbr. 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 104 zu Sunnersdorf gelegene, auf 7 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Haus, in Termino

den 10. März c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 10. Januar 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Kleingärtner Joseph Schmidt soll die von demselben verlassene, sub No. 4 zu Reichensnersdorf belegene, und auf 179 Rthlr. 25 Sgr. dorfgerichtlich geschätzte Kleingärtnerstelle in dem auf

den 7ten März d. J.

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Director Schrötter in unserm Instruktionszimmer angelegten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut den 1sten Januar 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Der zu Nieder-Falkenhain gelegene, im Naturalbesitz der Müller Schmidt'schen Erben befindliche, und auf 40 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte, 11 Mezen Breslauer Maas Auesaat enthaltende Dominial-Gartensack, soll zu Folge der Verfügung Eines Königlichen Hochoblichen Ober-Landesgerichts von Schlesien zu Breslau im Wege der nothwendigen Subhastation an den Meist- und Bestbietenden in Termino

den 27. März c.

auf hiesigem Rathhause öffentlich verkauft werden.

Hirschberg, den 4. Januar 1834.

Der Königliche Kreis-Justizrath Thomas.

Öffentlicher Verkauf und Verpachtung.

Wegen besserer Benützung, sollen nachstehende Komunal-Grundstücke zum Verkauf oder zur Vererbpachtung gestellt oder auch in Zinspacht gegeben werden, als:

die Leinwand-Walke in Ober-Schmiedeberg,
4 Scheffel Acker und
2 Scheffel Acker beim Schießhause, so wie
ein Theil des sogenannten Salge-Viehweges, von
circa 7 1/2 Morgen,

und zwar im Wege der öffentlichen Licitation, jedes derselben besonders, in dem auf

den 18. März d. J.,

in dem hiesigen Rathhause anstehenden, einzigen Bietungs-Termine, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. Die näheren Bedingungen sind auf der Registratur täglich einzusehen.

Schmiedeberg, den 1. Februar 1834.

Der Magistrat.

Subhastations- Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt im Wege der Execution den, dem Johann Gotthilf Falke zu Schreiberhan, seither zugehörig gewesenem, sub Nr. 4 alsoort belegenen, und in der gerichtlichen Taxe vom 8. October 1833, auf 1916 Rthl. 2 Sgr. 4 Pf. Courant abgeschätzten Garten, und steht der peremptorische Bietungs-Termin auf

den 14. März 1834 Vormittags um 10 Uhr in der Gerichts-Kanzley hieselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Herrnsdorf unterm Königl. den 12. Novbr. 1833.
Reichs-Gräfl. Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Das auf 3242 Rthl. 23 Sgr. 5 Pf. gerichtlich abgeschätzte Bauergut des Deconom Johann Gottfried Heinrich sub Nr. 25 in Gieshübel, (eine Meile von hier entfernt), soll im Wege freiwilliger Subhastation in Termino

den 5. Februar 1834,
peremptorie aber

den 12. März 1834,
Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei zu Friedersdorf an den Meistbietenden verkauft werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die Taxe kann jederzeit hier, so wie im Gerichtskreischam zu Gieshübel, eingesehen werden.

Greiffenberg den 15. December 1833.
Das Reichsgräfl. von Reichenbach'sche Gerichts-Amt Gieshübel. Streckenbach.

Subhastations-Vertissament und Edictal-Citation.

Die Immobilien der Maria Elisabeth verm. Kaufmann Böttger, geb. Kloss, als:

- 1) die in Nieder-Schwerta sub Nr. 271 belegene, mit der Bier-, Brandwein- und Salzhank-, der Brandweimbrennerei-, auch der Handels-, Back- und Schlachtgerechtigkeit und dem Schänkenbeslage dotirte Schöhlzerei, wozu 11 Morgen 32 Quadrat-Ruthen Preuß. Garten-, Acker- und Wiesenland gehören,
- 2) das in der Landungstabelle Nr. 20 von Schwerta Litt. A. registrierte Ackerstück von 2 Morgen 33 Quadrat-Ruthen,

welche, nach Abzug aller darauf haftenden Reallasten, und zwar die Schöhlzerei cum accessor. auf 5520 Rthl. 2 Sgr. 3 Pf. Cour., incl. des Gebäudewerths von 2158 Rthl. 25 Sgr., das Separat-Ackerstück aber auf 171 Rthl. 7 Sgr. 2 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, sollen auf den Antrag zweier Real-Gläubiger, via executionis, in terminis

den 16. Dezbr. d. J., den 17. März und 16. Juni l. J., Nachmittags 2 Uhr, von denen Letzterer peremptorisch ist, und an Gerichtsstelle in Schwerta onsteht, erstere beide aber an hiesiger Gerichtsstelle abgehalten werden

öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden; welches dem kauflustigen Publko, mit Bezug an das an hiesiger Gerichtsstelle, in der Brauerei zu Schwerta und an Gerichtsstelle zu Lauban cum Taxa affigirte Proclama, bekannt gemacht wird.

Zur Berichtigung dient, daß der 2te Licitations-Termin in der Böttger'schen Subhastations-Sache den 17. März c. nicht, wie in vorstehendem Avertissement irthümlich angegeben worden, in Messersdorf, sondern an Gerichtsstelle in Schwerta abgehalten wird.

Messersdorf, den 20. December 1833.
Das Gräfl. von Scherr-Hof'sche Gerichtsam der Herrschaft Schwerta.

Subhastation. Die auf 141 Rthl. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Garten-Nahrung des Wilhelm Hübner Nr. 75 in Neu-Sebhardsdorf, soll im Wege freiwilliger Subhastation in Termino

den 10. März d. J.,
Nachmittags um 2 Uhr, in unserem gewöhnlichen Gerichts-Lokale zu Alt-Sebhardsdorf an den Meistbietenden verkauft werden; wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Lauban, den 1. Februar 1834.
Adelig v. Uchtritz'sches Patrimonial-Gerichts-Amt der Herrschaft Sebhardsdorf.
Manig, Justit.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 57 zu Schönwaldbau gelegene, auf 447 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, dem Johann Ehrenfried Haude gehörige Ackerstelle, in der Gerichts-Kanzlei zu Schönwaldbau, in Termino den 14. April d. J. Vormittags um 11 Uhr, als dem einzigen Bietungs-Termin, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 4. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldbau.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 7 zu Sandrecky gelegene, auf 221 Rthl. 10 Sgr. abgeschätzte, dem Johann Gottfried Mattausch gehörige Acker-Nahrung, in Termino

den 14. April c., Vormittags um 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Schönwaldbau, als dem einzigen Bietungs-Termin, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.
Hirschberg, den 4. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldbau.
v. Rönne.

Proclama. Zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe der sub Nr. 212 zu Sammerswaldbau, Schönauischen Kreises, gelegenen, bisher dem Schumacher Ernst Leufner zugehörigen und ortsgerechtlich auf

i. e. Dreißig Reichsthaler zehn Sgr. Courant, abgeschätzten Freyhäuslerstelle haben wir einen peremptorischen Licitations-Termin auf

den 22. März, Nachmittags um 4 Uhr, im Schlosse zu Cammerswalbau anberaumt, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige unter dem Bemerken vorladen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden sofort erfolgen solle, falls nicht gesellige Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 16. Januar 1834.

Das Gerichtsam von Cammerswalbau.
Fliegel.

Bekanntmachung. Zum freiwilligen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 2 zu Ober-Verbisdorf belegenen, zu dem Nachlasse des Gottfried Klose gehörenden Gärtnerstelle, bestehend aus dem Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einem Garten, Aekern, Wiesen und Buschland, welche nach dem Materialwerthe auf 175 Rthlr., nach dem Ertragswerthe auf 230 Rthlr. vordgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen Bietungs-Termin auf

den 22. März c., Nachmittags 2 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Verbisdorf angesetzt.

Wir fordern alle zahlungs- und besitzfähige Kaufgencigte auf, sich an dem gedachten Tage und zu der bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit Specialvollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnachst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten, zu gewärtigen.

Hirschberg, den 7. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Verbisdorf,
Schönauschen Kreises. Crustus.

Subhastations-Anzeige. Auf den Antrag eines Gläubigers soll die dem Müllermeister Postler gehörige, auf 4688 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Mehl- und Brettschneide-Mühle nebst Zubehör, sub No. 61 zu Hartmannsdorf, im Wege der notwendigen Subhastation in den auf den 12. December d. J., den 12. Februar k. J. und den 16ten April 1834

Vormittags um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse daselbst anstehenden Bietungs-Terminen an den Meist- u. Bestbietenden gerichtlich versteigert werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Landeshut den 4. October 1833.

Das Gerichts-Amt von Hartmannsdorf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Ludwigsdorf, sub Nr. 59 belegene, auf 30 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Johann Schrensfried Hübner'sche Verlassenschafts-Kuenhäusler-

stelle, auf den Antrag der Erben, und fordert Kauflustige auf, in dem einzigen peremptorischen Bietungs-Termine,

den 25. April d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Gerichtsstube zu Wiesenthal ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach beendigtem Termine eingehen, kann keine Rücksicht genommen werden.

Lahn, den 17. Januar 1834.

Das Herrschaftlich Groke'sche Gerichtsam
von Nieder-Wiesenthal und Ludwigsdorf.
Puchau.

Edictal-Citation und Subhastation.

Nach der Uebereinkunft der in termino den 22. October d. J. erschienenen Verlassenschafts-Gläubiger des Häuslers Johann Gottlieb Schmidt zu Langendöls No. 91, Schloß-Gemeinde, soll über den Nachlaß desselben nicht der Concurss selbst eingeleitet, sondern das abgekürzte Concurssähnliche Prioritäts-Verfahren statt finden, und ist die Einleitung dieses Verfahrens auf die Mittagsstunde des untengesetzten Tages festgesetzt.

Wir haben daher zur Liquidirung und Verificirung der Forderungen der Verlassenschafts-Gläubiger einen Termin auf

den 18. März 1834 Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Amts-Canzlei zu Langendöls anberaumt, und werden die unbekanntenen Gläubiger aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren und zu verificiren, widrigenfalls sie bei ihrem Außenbleiben aller ihrer etwaigen Vorrechte an die Verlassenschafts-Masse verlustig erklärt, und ihnen gegen die übrigen sich meldenden Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Zugleich ist zu derselben Zeit zum öffentlichen Verkaufe der zu dieser Verlassenschaft gehörigen, sub No. 91 in der Schloß-Gemeinde zu Langendöls gelegenen Häuslerstelle, welche ortsgerechtlich auf 90 Rthlr. gewürdigt worden, im Wege der notwendigen Subhastation der peremptorische Licitations-Termin anberaumt worden, zu welchem die unbekanntenen Gläubiger und Kauflustige unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß sie bei ihrem Außenbleiben den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen haben. Lauban den 30. November 1833.

Das Gerichts-Amt der Langendöls'er Güter.
Königl. Just.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei des Dominium Rohrtach, bei Hirschberg, ist vom 1. April d. J. an anderweit zu verpachten. Die Pachtbedingungen können bis dahin zu jeder Zeit bei dem Dominio eingesehen und der Pacht-Contract abgeschlossen werden.

M ü h l e n - V e r k a u f.

Auf den Antrag des Eigenthümers und eines Realgläubigers, wird die hiesige sub No. 160 gelegene, Johann Schneidersche Post-Mahlmühle mit einem Mahl- und einem Spitz-Gänge Schulden halber unter sehr billigen Bedingungen ortsgerechtlich

den 2ten März c. a.

Nachmittags 2 Uhr verkauft. — Hierauf Reflectirende werden zum festgesetzten Termin höflichst eingeladen. Die näheren Bedingungen können jederzeit durch den hiesigen Gerichtschreiber Michael zur Kunde kommen.

Reichheinersdorf den 8. Februar 1834.

Das Dorf-Gericht.

A u c t i o n.

In Folge hoher Verfügung Eines Königl. Hochwohlthbl. Land- und Stadt-Gerichts, wird von uns am 15ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, eine Quantität Bauholz, dem Häusler Chienfried Schwarzer gehörig, bei dessen Behausung sub Nr. 266 hieselbst, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Günau am 10. Februar 1834.

Die Orts-Gerichte.

Dankagung. Durch den Herrn Orts-Richter Zeh und sämtliche Gerichte ist uns von der löbl. Gemeinde Hain für den Bauer Klein eine milde Gabe von 5 Rth. 13 1/2 Sgr. übergeben worden.

Namens des Verunglückten sagen wir den menschenfreundlichen Gebern und Wohlthätern den gefühltesten und innigsten Dank, und wünschen Ihnen vom Vergeltter alles Guten den reichlichsten Segen dafür.

Herischdorf, den 11. Februar 1834.

Die Ortsgerichte. Järsch.

Haus-Verkauf. Der Herr Kreis-Physicus Dr. Schmidt in Stenzig beabsichtigt sein in Warmbrunn schön gelegenes, gut und bequem massiv gebautes Haus, nebst Stallung, Scheuer und Garten, zu verkaufen. Kaufgeneigte erfahren das Nähere bei dem Fournier Hrn. Bergmann in Warmbrunn oder bei dem Agent Hrn. J. E. Baumert in Hirschberg.

Zu verkaufen oder zu vermieten ist die ehemalige Kupasche Schmiede zu Kupferberg, bestehend aus einem, zwei Etagen hohen, ganz neu erbauten massiven Wohnhause, in welchem sich die Werkstatt und mehrere Stuben befinden, einer dabei befindlichen gewölbten Stallung und dem dazu gehörigen Garten und Aekern. Das Nähere hierüber ist bei dem Maurermeister Werner in Hirschberg zu erfahren.

Hopfenverkaufs = Anzeige.

In der Zimmerchen Brauerei, Stockgasse Nr. 124, ist vorjähriger sehr schöner Böhmischer Hopfen, sowohl in ganzen, als halben und Viertel-Centnern zu verkaufen. Dies zur Beachtung für die bisherigen verehrten Abnehmer.

Bekanntmachung. Die dem Dom. Abelsbach gehörige, zwischen Gottesberg und Liebersdorf, Landeshuter Kreises, besaene Glashütte Hohwald, nebst 6 Bresl. Scheffeln Acker und Wiesenwachs steht aus freier Hand zu verkaufen und sind die Kaufs-Bedingungen zu jeder Zeit zu erfahren bei dem

Gräfl. v. Zietenschen Wirthschafts-Amt.
Kühn.

Brauerei-Verpachtung. Da der hiesige, eine Viertelstunde von der Kreisstadt Lauban gelegene Brau- und Brauntwein-Urbar, zum 1sten Juli d. J. pachtlos wird, so werden alle pachtlustige, cautionsfähige und mit guten Zeugnissen versehene Brauer hierdurch eingeladen, sich

den 28. Februar d. J., Vormittags um 9 Uhr in hiesiger Wirthschafts-Canzlei einzufinden, und ihre resp. Gebote abzugeben, wo sodann nach Wahl des Dominii, dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag erfolgen soll. Die Pacht-Bedingungen können von heut an in oben bemeldetem Lokale eingesehen werden. Berthelsdorf bei Lauban den 31. Jan. 1834.

Das Wirthschafts-Amt.

Verpachtung von Ober- und Mittel-Falkenhain.

Der Besizer, Freiherr von Weiber verpachtet von Termino Johannis d. J. ab die im Kreise Schdnau, 1 Stunde von dieser Stadt gelegenen Rittergüter, Ober- und Mittel-Falkenhain. Zur öffentlichen Licitation ist vor dem Gerichts-Amte Termin

auf den 26sten Mai

im herrschaftlichen Schlosse anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die Pacht-Bedingungen können von jetzt an bei dem Pfarrer Herrn Neukirch daselbst eingesehen werden, so wie Jedem, der die Güter in Augenschein nehmen will, daselbst gebührige Auskunft ertheilt wird. Im Allgemeinen wird hier nur bemerkt: Pflughares Land p. p. 800 Morgen; Wiesen 172 M. Heu und Klee, 200 vier-spännige Futer; Erndte war bis 1600 Schock; 13 Pferde; 20 Jugoehsen; 74 Stück Rindvieh (incl. 20 Stück Jungvieh); 900 Schaaf; Grundzinsen 575 Rthlr.; Natural-Zinsen 110 Schfl. Caution 2000 Rthlr.; halbjähriger Pacht pränumerando. Näheres in Falkenhain.

Öffentlicher Dank. Daß meine, am 19. Decbr. v. J., wegen eines eingeklemmten Darmbruches dem Tode sehr nahe gewesene Ehegattin, durch die von dem Wundarzt und Geburtshelfer Herrn Hartmann hieselbst glücklich vollzogene Operation und nachherige Behandlung, mit Gottes Hülfe, gerettet und wieder hergestellt worden ist, wird von mir Unterzeichnetem mit dem herzlichsten Danke hierdurch auskannt. Wernersdorf, den 5. Februar 1834.

Benjamin Gruer.

Gemahlner Gyps von sehr schöner Qualität
ist in hiesiger Niederlage für billigen Preis stets zum Verkauf
vorräthig. Utwasser den 26. Januar 1834.

Der Wirthschafts- und Bade-Inspektor Scholz.

Vortheilhaftes Verkaufs-Anerkieten.

Wer sein Geld sicher und vortheilhaft, durch Ankauf
von Grundstücken, anzulegen gedrukt, dessen Wünsche
kann ich auf's Entsprechendste erfüllen, und eine Aus-
wahl von Ritter- und Landgütern, Häusern, Apotheken
und Gartengrundstücken, Mühlen und Brennereien,
Gasthöfen und Schankwirthschaften, in den an-
genehmsten und schönsten Gegenden liegend, empfeh-
len, die jedenfalls jedes reellen Kauflustigen Wünsche
auf's Entsprechendste ausfüllen.

Anschläge, gegen billige Vergütung der Kopias-
ten werden nach auswärt's prompt versendet, über-
haupt aber, bei der reellsten Bedienung, eines jeden
Kauflustigen Wunsch zufrieden gestellt werden.

Ungnad in Berlin,
Hohensteinweg Nr. 6 und 7.

Verpachtung. Da ich meine neu erbaute, an der
Straße nach Warmbrunn belegene Hufschmiede verpachten
will, so habe ich den 23. Februar d. J., Nachmittags
um 2 Uhr, in meiner Behausung, wo die Bedingungen zu
erfahren, einen Termin anberaumat, zu welchem ich alle
Pachtlustige höflichst einlade.

Sunnerstorf bei Hirschberg, den 6. Februar 1834.

J. F. Wilhelm Krebs, Gärtler.

Anzeige. Das Haus Nr. 411, nebst Garten und dem
2 Stock hohen Sommerhause auf der Schützengasse, dem
Heren Major Jenichen gehörig, steht zu vermieten;
auch bin ich beauftragt, dasselbe zu verkaufen. Sowohl
Miether als auch Käufer können sich bei dem Bleicher
Tschentscher sen. in der gelben Bleiche melden, wo Ihnen
die Bedingungen bekannt gemacht werden. Der Inhalt des
Hauses besteht in 6 Stuben, Küche und einem Gewölbe,
nebst Holz-Kemisen, der Garten ist mit guten tragbaren Bäu-
men besetzt, und einige Felder zum Anbau des Gemüses
bestimmt. Hirschberg den 27. Januar 1834.

Der Gerichts-Kretscham zu Antheil-Schreibendorf,
an der Poststraße zwischen Landesbut und Schmiede-
berg gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen, oder
auch unter annehmlichen Bedingungen zu verpachten.
Kauf und Pacht sind bald zu vollziehen. Das Nähere
beim jetzigen Eigenthümer Winkler daselbst.

Zu verkaufen. Eine Schankwirthschaft, mit Bren-
nerei und Backgerechtigkeit, in einem lebhaften Dorfe, Schön-
nauer Kreises, gelegen, steht zu verkaufen. Das Wohn-
gebäude ist in gutem Zustande; auch sind dabei Obst- und
Grafegärten befindlich. Die Hälfte des Kaufgeldes kann
auf dem Grundstück haften bleiben. Nachweis erteilt die
Expedition des Boten.

Anzeige. Beim Herannahen des Früh-
jahrs erlaube ich mir, mein wohlaffortirtes
Lager von feinen und superfeinen Nieder-
ländischen Tuchen, in allen gangbaren und
neuesten Modefarben, einem resp. hiesigen
und auswärtigen Publico ganz ergebenst in
Erinnerung zu bringen. — Die Preise sind
feststehend, jedoch so äußerst billig gestellt,
daß ich wohl auf die Zufriedenheit eines je-
den Käufers mit Fug rechnen darf.

Carl Friedrich Adolphy,
Schildauer Gasse Nr. 90.

Offene Administrator-Stelle in einer bedeutenden Apotheke.

Durch den eingetretenen Todesfall sucht die nun-
mehrige Besitzerin einer bedeutenden Apotheke einen in
allen Zweigen der Apothekerkunst erfahrenen, aner-
kannt rechtlichen und thätigen Pharmazeuten als Ad-
ministrator oder Geschäftsführer. Derjenige,
welcher sich fähig fühlt, einem derartigen Posten vor-
zuziehen, findet eine angenehme und vortheilhafte
Stelle durch

Ungnad in Berlin,
Hohensteinweg Nr. 6 und 7.

Anzeige. Zur Besorgung von Bleich-
waaren, empfiehlt sich einem geehrten
Publikum hier und der Umgegend, unter
Zusicherung der reellsten und billigsten
Bedienung die Leinwand-Handlung
des J. G. Kullmann
in Goldberg Ring Nr. 182.

Die Appretur- und Decartir-Anstalt
von G. Schopliß zu Schweidnitz, Hoh-Strasse
No. 161 besorgt vom 1sten k. Mon. an, das Decar-
tiren aller Tuchwaaren mit 1 Sgr. pro Elle. Auch
werden von solcher getragene Kleider zu sehr billigen
Preisen appretirt und decartirt.

Gesuch. Ein gesunder gutmüthiger Jüngling, 14 bis
15 Jahr alt, von unverdorbenen Sitten und zeitgemäßen
Schulkenntnissen, zur günstigen Erlernung des Handelsfachs
in einem offenen Waaren-Gewölbe, kann, zu billigen und
annehmlichen Bedingungen, in einer Provinzial-Stadt als
Lehrling zu Teernia Ostein d. J. ein Unterkommen finden.
Hierauf Reflektirende, Eltern oder Vormünder, erfahren das
Nähere, Bezugs weiterer Anmeldung, in der Expedition
des Boten.

Erste Schrift über das neu angeordnete Preussische Gerichts-Verfahren für Nichtjuristen.

Im Verlage von G. P. Aberholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (Hirschberg bei Ernst Resener) zu haben:

Der Preussische Mandats-, summarische und Bagatell-Prozeß,

nach der Verordnung vom ersten Juni 1833 und der Ministerial-Instruktion vom 24. Juli 1833, so wie der später erlassenen Gesetzbestimmungen.

Erläutert und hauptsächlich zum Gebrauch für Nichtjuristen bestimmt, so wie mit Formularen für die von den Partheien einzureichenden Schriftsätze versehen.

Gr. 8. Geh. 23 Sgr.

Die Schriften, welche seit Publication der Verordnung vom 1. Juni 1833 über den durch dieselbe angeordneten Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozeß erschienen sind, waren nur für Rechtsgelehrte bestimmt. Wir dürfen daher eine willkommene Aufnahme für die vorstehend angezeigte Schrift hoffen, deren Zweck es zunächst ist, den Nichtjuristen eine Anleitung für das Verständniß des Gesetzes und der mit Bezug auf dasselbe erlassenen Verordnungen zu geben. Die angehängten Formulare dienen zur Erläuterung, und sind um so zweckmäßiger, als das Gesetz vom 1. Juni 1833 keinesweges den Parteien verschränkt, ihre Schriftsätze selbst anzufertigen, wohl aber sie nur dann berücksichtigt wissen will, wenn sie auf gesetzlich vorgeschriebene Weise abgefaßt sind, so daß also eine Anleitung zu deren Abfassung sehr wünschenswerth seyn muß.

Im Verlag bei Friedrich Pustet in Regensburg ist erschienen und in Hirschberg bei Ernst Resener zu haben:

Neuestes Musterbuch

von

ausgezeichnet schönen Strick-Muster-Touren, welche sich vorzüglich eignen zu Serviet-, Strumpf- und Wickelbändern, Hosenträgern, Geldbörsen und Kinderhäubchen u. erfunden und nach den praktischen Strickgängen deutlich aufgeführt

von

Juliane Paufer.

Mit Musterzeichnungen. 2tes Heft. 8. brosch. 8 Sgr.

Dieses 2te Heft reiht sich an das so günstig aufgenommene 1ste, wovon die dritte Auflage eben erschienen ist, an, und enthält fast eine stufenmäßige Fortsetzung zu schwereren Arbeiten: darunter stellen sich vorzüglich neue Spitzen- und Pi-

quet-Touren, vollständige Kinderjäckchen und Kinderhäubchen vorne an.

In den weiblichen Arbeitsschulen dürften diese Strickmusterhefte die erwünschtesten Dienste leisten, wie dies wirklich mehrseitig befhätigt worden.

Ebenfalls selbst ist erschienen und in Hirschberg durch G. Resener zu beziehen:

Systematische Anleitung zur Kenntniß der vorzüglichsten Sorten des Kern-, Stein-, Schalen- und Beeren-Obstes,

mit Angabe der eigenthümlichen Vegetation seiner Bäume und Sträucher u.

Als Behuf zu naturgemäheren Obstbaumpflanzungen.

Enthält zugleich das dritte Verzeichniß der angepflanzten Obstsorten

von

Georg Liegel,

Apotheker zu Fraunau am Inn, Mitglied des pomologischen Vereins.

Preis 23 Sgr.

Von ebendemselben:

Die pomologische Kunstsprache systematisch bearbeitet.

Der:

Lehre der Charakteristik

der Obstfrüchte und der obsttragenden Gewächse.

Mit 7 Kupfertafeln und einem vollständigen Register als Wörterbuch der pomologischen Kunstsprache zu gebrauchen.

Preis 23 Sgr.

Ebenfalls selbst ist erschienen und in Hirschberg bei Ernst Resener zu haben:

Charitas.

Festgabe

von

Eduard von Schenk.

Mit Beiträgen von König Ludwig von Baiern, L. Aurbacher, M. Diepenbrock, P. v. Martius, C. v. Neumayr, Fr. Rückert, H. v. Schubert und dem Herausgeber.

Kupfer nach Cornelius und H. Heß, gestochen von E. Schäfer, Schleich und Wegler.

In Seide gebunden 2 Thaler.

Die gefeierten Namen der Schriftsteller und Künstler, welche zu diesem Festgeschenke beigetragen haben, dürfen wohl

jez weiterke Anpreisung überflüssig machen. Den Beisag nur, daß dieses Buch von jeder Mutter ihrer Tochter ohne Sorge in die Hand gegeben werden kann, und es sich also zu Geburtstags- und Namenstags- so wie auch zu andern Gelegenheits-Geschenken vorzüglich eignet, glaubt der Verleger noch mehr zu müssen.

Ebenfalls sind erschienen und in Hirschberg durch Ernst Mesener zu beziehen:

Allgemeine deutsche Garten = Zeitung.

Herausgegeben

von der praktischen Gartenbaugesellschaft in Frauendorf.
12ter Jahrg. für 1834. 1 Thlr. 20 Sgr. Die Jahrgänge 1—8 sind, so lange der geringe Vorrath reicht, auf die Hälfte des Preises herabgesetzt.

Der

Obstbaum = Freund.

Herausgegeben

von der praktischen Gartenbaugesellschaft in Frauendorf.

VII. Jahrgang.

Der ganzjährige Preis ist 1 Thlr. 20 Sgr.

Haus = Verkauf. Wegen Alterschwäche bin ich genöthigt, meine seit 40 Jahren besitzende Freihauslerstelle aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind in gutem Bauhande; außer den dazu, nahe am Hause, gehörigen 4 Schfl. Bresl. Maas, Aussaat Acker, nebst Obst- und Grase-Garten, ist mit demselben die Back- und Kram-Gerechtigkeit verbunden und eine neu erbaute Schlafgelegenheit dabei befindlich. Kauflustige haben sich bei mir selbst zu melden.

Zoh. David Heidrich, Kramer in
Übersdorf bei Goldberg.

Zu verkaufen. Mein, unter Nr. 210 vor dem Volkshainer Thore belegenes Haus, wie die daran stehende Lohgerber-Werkstatt und Garten, bin ich Willens zu verkaufen; das Nähere ist bei mir zu erfragen.

Sauer, den 7. Februar 1834.

Menzel, Lohgerber.

Anzeige. In der Schäfersrei zu Schirnhaus-Kaufung stehen dieses Jahr mehrere Fährling-Erähre zum Verkauf, welche sich sowohl durch einen großen Körperbau, wie auch durch viele und feine Wolle auszeichnen. Desgleichen werden dafelbst mehrere zur Zucht taugliche Mutter-Schaafe verkauft.

Anzeige. Ein Boa-Halter (ein Kronengold-Ring mit 3 Steinen) ist Sonntag d. 9. h. von der Langgasse bis zum Gasthose zum Kynast verloren worden. Der Finder, der solchen in der Expedition d. Boten abgibt, erhält ein gutes Douceur.

Zu verkaufen ist aus freier Hand halb das Haus sub Nr. 57 zu Sunnersdorf, worin unten 2 beheizbare und eine Oberstube, 6 Kammern und ein Gewölbe befindlich; dazu gehört ein schöner Gemüße-Garten. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin selbst zu erfahren. Caroline Humann.

Montag, den 17. Februar,

ladet zu Punsch, Pfannkuchen und Schinken, ergebenst ein:
Bergmann, Gastwirth zum Renthübel.

Anzeige. Frisch angekommen verkauft die Adolph'sche Weinhandlung ächten flüssigen Caviar, marinirten Lachs und Kal, geräucherten Lachs, Rhein-Neunaugen, Braunschweiger Wurst, Holländische und marinirte Heringe, Sardellen, grünen und weißen Schweizer-, so wie Parmesan-Käse.

☞ Gut gewässertes Stockfisch ist in Nr. 241 auf der Hintergasse zu haben bei der Grünzeughändler Welz.

☞ Gut gewässertes Stockfisch ist fortwährend zu haben in Nr. 151 auf der Langgasse.

Ganz frisch gewässertes Stockfisch ist zu haben bei der Frau Post, wohnh. dunkle Durggasse b. Schlosserstr. Dittmann.

Ein unverheiratheter, militairfreier, gelernter Gärtner, welcher auch die Bedienung versteht, gute Atteste seiner Ausführung vorzeigen kann, findet sogleich einen Dienst; wo? sagt die Expedition d. B.

Gesuch. Ein sittlicher Knabe wird gegen billiges Lehrgeld angenommen von E. H. Nadeck, Gelbgießermeister, Goldberg, den 26. Januar 1834.

Ein Knabe welcher Lust hat die Niemer-Profession zu erlernen erhält in der Expedition des Boten einen Lehrherrn nachgewiesen.

☞ Zu vermieten ist in Nr. 664 vor dem Burgthore eine freundliche Vorderstube nebst Zubehör.

Zu vermieten ist in dem Hause sub Nr. 146 ein Gewölbe, passend zu Waaren-Remise.

Verlorner Hund.

Am 5. Febr. d. J. ist mir ein Vorstehhund von mittler Größe, mit braunem Kopfe und Behänge, welcher auch von der Nase hinauf eine weiße Gabel, über den Rücken hin einige große braune Flecke hat, so sich auf die rechte Seite ziehen, davon der letzte noch die halbe Ruthe betrifft, die andere Hälfte derselben weißtiegerich wie sein übriger Körper ist, und auf den Namen Tyras hört, verloren gegangen. Der eheliche Finder wird ersucht, den Hund an den Jäger Herrn Nothe zu Kleppelsdorf bei Löwenberg gegen Belohnung abzuliefern. Adolph Kugner,

Revier-Jäger zu Lautersee.

Zu Dorn v. S. kann in meine Handlung ein
 Behring eintreten, die zur Nachricht für darauf re-
 flectirende Eltern oder Vormünder.

Hirschberg, den 10. Februar 1834.

C. B. Kunze.

Gesuch. Ein brauchbarer, ordentlicher und williger Be-
 dienter, der zu serviren versteht und gute Aufführungs-Begri-
 nisse beibringen kann, findet ein annehmlisches Unterkommen
 bei

C. Leuschner.

Walzburg, den 24. Januar 1834.

Anzeige. Zwei Dregelbauehülften, die in der Stm
 arbeit practicirt haben, so wie auch Tischlergesellen, finden
 sogleich Anstellung in Dregelbauegeschäften bei dem

Dregelbauer Friedrich Müßigg.

Sauer den 1. Februar 1834.

Der Schäfer-Posten bei dem Domi-
 nium Kleppelsdorf ist bereits vergeben.

Ein moderner Plauen-Wagen ist zu verkaufen beim
 Maler Reich in der gelben Bleiche zu Hirschberg.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tage.	7 ^h	2 ^h	10 ^h	7 ^h	2 ^h	10 ^h
Februar.	1	27 3/10	27 3/10	27 3/10	- 3 1/2	- 1	- 1 1/2
	2	27 4 1/10	27 4 1/10	27 4 1/10	- 4	- 3	- 4
	3	27 3 1/10	27 3 1/10	27 3 1/10	- 4	- 1	- 1
	4	27 3 1/10	27 1 1/10	27 1 1/10	- 4	4 1/2	- 1 1/2
	5	27 1 1/10	27 1 1/10	27 2 5/10	- 4	3	- 2
	6	27 2 2/10	27 3 1/10	27 3 1/10	- 4	1	- 2
	7	27 3	27 2 1/10	27 2 1/10	- 3	1 1/2	1 1/2

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 8. Februar 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.				Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	-	141 1/3	Friedrichsd'or	100 Rl.	-	118 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/2	-	Louisd'or	-	-	113 1/2
Bitto	4 W.	-	-	Polnisch Cour.	-	101 1/2	-
Ditto	2 Mon.	152 1/6	-	Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 5/12	-
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 - 25 1/6	-	Effecten-Course.			
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	-	-	Staats-Schuld-Scheine	100 R.	98 1/2	-
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102 1/2	-	Preuss Engl. Anleihe	ditto	-	-
Ditto	M. Zahl.	-	-	Ditto Obligation. von 1830	ditto	-	-
Augsburg	2 Mon.	-	103 1/2	Pr. Seehandl. Pr Sch. à	50 Rtl.	-	53 2/3
Wien in 20 Kr.	à Vista	-	-	Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	-	104
Ditto	2 Mon.	-	104 1/6	Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	87	-
Berlin	à Vista	-	99 5/6	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	ditto	-	107 3/4
Ditto	2 Mon.	-	99 1/3	Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106	105 1/2
Geld-Course.				Ditto ditto	500 R.	106 1/2	-
Holl. Rand-Ducaten	Stück	97	-	Ditto ditto	100 R.	-	-
Kais. Ducaten	-	-	95 3/4	Disconto	-	5	-

Getreide-Markt-Preise.

	Hirschberg, den 6. Februar 1834.										Sauer, den 8. Februar 1834.											
	w. Weizen.		g. Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.		w. Weizen.		g. Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
Der Scheffel	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	
Höchster . . .	1 20	-	1 11	-	1 4	-	24	-	16	-	1 5	-	1 18	-	1 5	-	1	-	22	-	15	-
Mittler . . .	1 15	-	1 5	-	28	-	20	-	15	-	1	-	1 10	-	1	-	27	-	20	-	14	-
Niedrigster . . .	1 11	-	1	-	24	-	18	-	13	-	-	-	1 7	-	25	-	24	-	18	-	13	-

Edwensberg, den 3. Februar 1834. (Höchster Preis.) | 1 18 | - | 1 10 | - | 1 1 | - | 23 | - | 16 | -